

# Klassenkampf

**Rote Wahlhelfer**  
In diesen 4 Tagen bis zum 10. April ist eure Pflicht für Thälmann vor die Front!

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei  
500 monatlich 200 Mark; durch die Post bezogen 250 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag:  
Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft mbH, Halle, Berghausstraße 14, Tel.: 210 45 (Stb.); 210 47 (Berlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Streikbank des  
Sozialistischen Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 26471 Halle-Merseburger  
Zeitungsgesellschaft mbH, Halle, Berghausstraße 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 6. April 1932

12. Jahrgang Nr. 80

Heraus zum Antikriegstag! Chemiehöhlen-Kriegswerkstättenarbeiter und -arbeiterinnen, marschier in der roten Thälmann-Front!

## Kampf

## dem imperialistischen Kriege!



Die Kriegsgefahr nimmt neue und aktuellere Formen an, sowohl in der Zuspitzung der Konflikte der Imperialisten untereinander, wie ganz besonders in der Richtung des unmittelbar drohenden Interkontinentalen Krieges der Imperialisten gegen die Sowjetunion. Die Ereignisse im Fernen Osten zeigen, daß der imperialistische Krieg aus einer Gefahr zu einer Tatsache geworden ist, auf die wir allergrößte Wachsamkeit und den entschlossenen Kampfwillen der Massen einstellen müssen.

Was zeigt der räuberische Überfall des japanischen Imperialismus in China? Er ist die Illustration für unsere Feststellung, daß die Imperialisten zum Kriege greifen als zu einem Mittel der Überwindung der Krise auf kapitalistischem Wege.

Wir sehen den schon losen Versuch, das chinesische Volk mit seiner vieltausendjährigen Kultur an die imperialistischen Mächte einfach anzuhängen, so wie man es im vergangenen Jahrhundert mit den Negersklaven machte. Wir müssen unabweisbar erkennen, daß dieser blutige Angriff des japanischen Imperialismus in der Spitze sich nicht nur gegen die chinesische Sowjetrevolution und gegen die chinesische Arbeiterklasse richtet, sondern in seiner ganzen strategischen Orientierung, in seinem ganzen Aufmarschgebiet, wie die Besetzung von Harbin um, zeigt, gegen die Sowjetunion, das einzige Land des Sozialismus in der ganzen Welt, im besonderen richtet.

Was sagt Tanaka (japanischer Ministerpräsident, D. Red.) über diese Politik des Krieges gegen Sowjetrußland? Er spricht: „Wird die Sowjetrußland gehörige ostchinesische Bahn sich in diesem Gebiet entwickeln, so wird unsere neue Kontinentalpolitik dadurch beeinträchtigt, und dies wird in der nächsten Zukunft unfehlbar zu einem Konflikt mit Sowjetrußland führen... Das Programm unserer nationalen Entwicklung schließt augenscheinlich die Moskwa ein, in der Wohnung unserer Waffen mit Rußland zu kämpfen, um uns der Reichthümer der Nordmandschurie zu bemächtigen. Wenn wir Japans Zukunft betrachten, so müssen wir die Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Rußland in der Nordmandschurie zugeben. Wenn diese Bahn (gemeint ist die Bahn Kirin-Holbin und Tschaoschun-Tsai) gebaut ist, können wir Tsai zum Ausgangspunkt eines Auszuges auf Sibirien nach drei Richtungen hin machen. Und zwar über Tschaoschun, über Amur und über Nizhny. Die Reichthümer der Nordmandschurie werden dann in unseren Händen sein.“

Damit tritt der Interkontinentalkrieg in ein neues aufregendes Stadium. Die Besetzung von Harbin, die fortgesetzten japanischen Übergriffe im Gebiet der ostchinesischen Eisenbahn, die verstärkte Ansammlung wehrfähiger Elemente an der Grenze der Sowjetunion, die imperialistischen Pläne auf Schaffung eines Pufferstaates unter Vorzeigung von Teilen der Sowjetunion und Einbeziehung der äußeren Mongolei, die mit der Sowjetunion in enger Freundschaft steht, das alles zeigt uns, wie außerordentlich bedrohlich die Lage für den Frieden der Sowjetunion ist.

(Aus Ernst Thälmanns großer Rede auf der Plenartagung des Zentralkomitees der KPD am 19. Februar 1932 in Berlin.)

## Ernst Thälmann

der Kandidat der Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg morgen Donnerstag, den 7. April, in Halle — 20 Uhr spricht der rote Arbeiterkandidat auf dem Hallmarkt

# Kommunisten an die Front!

Reißt alle Kräfte zusammen! Stoßt auf der ganzen Linie vor!

Die Feinde unseres politischen Freiheitskampfes entfalten mit riesigen Geldmitteln des Finanzkapitals, mit dem Einfluß des ganzen Staatsapparates, des Rundfunks und ihrer zahllosen Zeitungen eine noch nie dagewesene Agitation. Millionen arbeitender Menschen sollen wieder mit trügerischen Versprechungen Irreges geführt werden. Ihre Stimmen sollen gewonnen werden für die Aufrechterhaltung des untergangswürdigen kapitalistischen Systems.

Verbunden mit der riesigen Agitationsflut für die Präzisionskandidaten des Kapitalismus, für Hindenburg und Hitler, sind die schärfsten Verfolgungen gegen unsere rote Kampffront. Je mehr kommunistische Zeitungen und in Evening-Preußen verboten. Zahlreiche Flugblätter werden beschlagnahmt, die Demonstrationen freigeht ist fast restlos beseitigt. Im Kampf dürfen die Kommunisten nicht sprechen.

Die revolutionäre Wahrheit soll unterdrückt werden.

Hinter Hülfe, dem Verächter der offenen parlamentarischen Diktatur, stehen die schlimmsten Volksausbeuter als Geldgeber. Dieser Partei des blutigen Mordterrors, des Streikbrechertums, der Liebesdienste für das Finanzkapital und der mit nationalstaatlichen Phrasen verkleideten Erfüllungspolitik stehen unbegrenzte Geldmittel zur Verfügung.

Für die Kandidatur Hindenburgs treten die Herren vom Reichsausschuß der deutschen Industrie ein. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer verwenden die Mitgliederbesetzung für die Agitation für den Feldmarschallskandidaten.

Unsere Partei aber hat keine Kapitalistenhelden. Unsere Partei ist der Todfeind der Bourgeoisie, der Todfeind des Faschismus. Unsere Partei kann nur, gestützt auf eure glühende Opferbereitschaft, auf die fröhliche Mitarbeit und die revolutionäre Kühnheit aller Kommunisten und revolutionären Arbeiter, die kapitalistisch-sozialfaschistische Vögel überwinden.

tionären Arbeiter, die kapitalistisch-sozialfaschistische Vögel überwinden.

Kommunisten! Revolutionäre Arbeiter! Wir müssen durch die gemeinsame Mobilisierung von hunderttausenden roten Wahlkämpfern

für unseren Kampfkandidaten Ernst Thälmann!

in den nächsten vier Tagen bis zum 10. April auf der ganzen Linie vorziehen. Entfaltet durch neue Methoden der Agitation und Propaganda, durch ständige Aufklärungsarbeit in den Betrieben und an den Stammtischen einen wahren revolutionären Wettstreit! Wir appellieren an die größte persönliche Verantwortung jedes einzelnen Mitgliedes der kommunistischen Partei, des kommunistischen Jugendverbandes, der KGD, der proletarischen Massenorganisationen und aller Klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen!

Reißt alle Kräfte zusammen! Zeigt, was Kommunisten, was revolutionäre Arbeiter für ihre Partei zu leisten vermögen!

Eine Sturmwelle der Aufklärungsarbeit für unsere Kom-

## Tod für Kriegsprovokatoren

(R. S. S.) Moskau, 6. April.

Die beiden Missetäter auf den deutschen Volksratsrat von Twardowski, Wassiljew und Stern, sind vom obersten Gerichtshof der Sowjetunion zum Tode verurteilt worden.

Einen ausführlichen Bericht finden unsere Leser auf der dritten Seite unserer heutigen Ausgabe.

munistischen Freiheitsziele muß durch die Städte und über das Land gehen!

Eure hunderttausendfache Kleinarbeit, euer Kampfesmut ist stärker als die Millionenhelden, die Hindenburgs und Hitlers Wahlmänner in die Wahngasse werfen! Stoßt vor in den entscheidenden Großbetrieben! Organisiert in den Kriegsbetrieben Streiks gegen Kriegsproduktion und verhindert in den Häfen, auf den Schiffen und der Eisenbahn Kriegstransporte! Bereitet den Kampf gegen den neuen Vögel und gegen die Zerstörung der Sozialversicherung in den Betrieben, gegen den Unterdrückungsabbau an den Stempelstellen vor! Tragt die Leihungen des revolutionären Bündnisses der Arbeiter und werktätigen Bauern in die Dörfer! Dringt in die Gutshöfe zu den Landarbeitern vor!

Der 10. April muß ein wuchtiger Aufmarsch zum großen roten Sonntag am 24. April bei den Wahlen in Preußen, Bayern, Württemberg, Saarland und Ostfalen sein!

Der 10. April muß eine rote See sein! In der Millionen zum Kampf gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher, für die Verteidigung der sozialistischen Sowjetunion, für die Zerschlagung des Joches vom deutschen und internationalen Finanzkapital werden!

Der 10. April muß mit der Stimmabgabe für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, für die Kampfkandidatur der deutschen Arbeiterklasse, ein revolutionäres Kampfbekanntnis für Brot, Arbeit und Freiheit im kommenden sozialistischen Vaterland werden!

Zentralkomitee  
der Kommunistischen Partei Deutschlands

# Die Maste herunter!

Von Sen Katayama

Die 2. Internationale hat vor wenigen Wochen einen Aufruf ... gegen den japanischen Krieg ...

Nachdem Herr Jimmen aus dem Fernen Osten in sein Heimatland ...

Dies zur Einführung des Dokumentes, welches zu Neujahr der Vorführung des japanischen Seelenteuerbandes ...

Was die mandchurisch-mongolische Frage anbetrifft, so müssen wir ...

Die formal bedrängten linken Elemente behaupten, die Interessen ...

Würde Japan auf seine Interessen in der Mandchurien und Mongolei ...

Geht man vom Standpunkt des Sozialismus aus, so muß unser Land, das 100 Millionen Einwohner auf ...

Seitdem man dem Proletariat, das vom Hungertod bedroht ist, das Recht ...

Unser Land, das angeht die fortwährenden Kohstoffschwierigkeiten ...

Daher hat seine durchgreifende Lösung der mandchurischen und mongolischen Frage ...

Zur Aufrichtung der internationalen Gleichheit und des Friedens, die unter ...

Ich bin 71 Jahre alt. Ich habe manches schon erlebt. Darunter auch, daß viele von meinen Freunden ...

Vor dem Reichsgericht in Leipzig beginnt am Donnerstag ...

# Thälmanns rote Heerschau!

Arbeiterkandidat in Breslau fürmisch begrüßt - 12000 in überfüllter Jahrhunderthalle

(Eig. Bericht.) Breslau, 5. März.

Das rote Breslau war gestern unter den Kampfsouthern der roten ...

SPD-Arbeiter waren mit ihren kommunistischen Klassenossen ...

Die einem glänzenden zweitägigen Referat ...

Das rote Mitteldeutschland wird morgen seinen Führer in Halle empfangen ...

# Neue Streiks in den Ruhrhäfen

(Eig. Draht.) Ruhrort, 5. April 1932.

Gestern sind die Besatzungen sämtlicher holländischer Boote ...

Die Streikbewegung ging von dem Doot Vili aus, deren Besatzung ...

Der revolutionäre Einheitsverband nahm sofort die Verbindung ...

Die Streikenden sind: Derweil ist die Unterdrückung unter ...

Die Streikenden sind in dem reformistischen Zentralverband ...

tratarverband organisiert. Der Vertreter des Zentralverbandes ...

# Solidarität mit „Siegfried“

„Siegfried-Kumpels entsenden Delegation zum Thälmann-Aufmarsch in Halle

(Eig. Meldung.) Zechern, 6. April.

Die Belegschaft der Grube „Siegfried“ entsandte die parteilosen ...

auch der rote Einheitsverband der Bergarbeiter durch Ueberweisung ...

Dem Zeiger Schmierboten nützt die niederrichtigste Hege ...

# Riefendemonstrationen in Böhmen

(Eig. Draht.) Prag, 6. April.

Gestern Nachmittags fand in Brüx eine gewaltige Kundgebung ...

# Lehrreiches von der „Eisernen“ Hindenburg-Front für SPD-Arbeiter

Wie lange wollt ihr das noch mitmachen? - Schließt euch der roten Thälmann-Front an! Heraus aus der schwarzweißroten Hindenburg-Front!

Drei Meldungen eines Tages:

Erstens: Die „Eiserne“ Hindenburg-Front hat einen neuen ...

Die Arbeiterchaft erinnert sich beim Klang dieses Namens daran, ...

Zweitens: Am 3. April sollte in Reuthe in einer Hindenburg-Kundgebung ...

Das sollte ich folgendes: Die Reichsbanner-Führung ...

Drittens: Nach einer Hindenburg-Kundgebung

in Dresden ging, wie die sozialdemokratische „Dresdner Volkszeitung“ ...

# Sozialdemokrat Harnad gegen Thälmann-Aufmarsch

Gestern erhielten wir von den Grubenarbeitern des Geiseltales ...

Wie wir schon erfahren, hat der sozialdemokratische Regierungspräsident ...

Proletarische Solidarität wird es ermöglichen, die Betriebsdelegationen ...

# SPD verdoppelt Stimmenzahl

(Eig. Bericht.) Mannheim, 5. April.

Am Sonntag, dem 3. April, fand in Campertheim die Stimmzählung ...

Die sozialdemokratischen Bonnen wollten ihren Willkürlichen ...

# An die chinesischen Arbeiter und armen Bauern!

„Und im Namen der Plenarversammlung unseres ZA richte ich von dieser Stelle aus an die Arbeiter und armen Bauern ...

# Westliche Intervention gegen Sowjetunion

Die Anklageschrift enthüllt die polnischen Auftraggeber Wajssjens und Sterns

Akt und eindeutig enthüllt die umfangreiche Anklageschrift gegen die Moskauer Attentäter Stern und Wajssjens die politischen Hintergründe und die in Warschau stehenden eigentlichen Organisatoren des Anfalges auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski...

## Politischer Zweck des Attentats: Bruch zwischen Sowjetunion und Deutschland!

In der Anklageschrift heißt es: Stern legte im Bericht aus, daß das Attentat politischer Natur war und nicht gegen den Botschaftsrat, sondern gegen den deutschen Botschaftsleiter von Twardowski gerichtet war...

In seinen späteren Aussagen behauptete Stern, daß das unmittelbare Ziel des terroristischen Aktes die Kompletzierung der politischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Außenwelt und die Verschärfung der internationalen Lage der Sowjetunion...

## Sturz der Sowjetmacht durch Ueberfall aus dem Westen

Als die Geschicke im Fernen Osten einsetzten glaubte ich, daß die zum Krieg mit Japan führen würden, der der Anfang vom Ende der bestehenden Lage des Landes sein würde...

Die bei weitem nicht sichere Lage der Sowjetunion im Westen läßt sich lediglich auf die Beziehungen zu Deutschland zurückführen...

## Wajssjens Beziehungen zu Polen

Der Freund Wajssjens Komolow berichtete Einzelheiten über die jüngste Vergangenheit Wajssjens und über seine politischen Beziehungen...

Diga Schellowa, in erster Ehe Pawlowitscha, geborene Gubarkowa, hat ihre Ausbildung in Polen genossen und kam zu Wajssjens in freundschaftlichen Beziehungen...

Dieser Akt war von ihrem Bruder, dem polnischen

## Rede im Zentralrat des Osoaviachim

# Gen. Molotow über Interventionsgefahr

Die Sache des Sozialismus gedeckt in der Sowjetunion — Die Pläne zum Ueberfall auf unser Land müssen uns zu höchster Wachsamkeit berechtigen

Der Vorsitzende des Volkswirtschaftsrates des Zentralrates des Osoaviachim (Gesellschaft zur Unterstützung der Verteidigung und zum Ausbau des Flugwesens und der damit verbundenen Industrie) eine Rede, in der er erklärte, daß die Sowjetunion ihre Hauptaufgabe im sozialistischen Aufbau sehe...

Alles dies bedeute aber nicht, daß Rußland seine internationalen Verpflichtungen vergessen könne. Die Imperialisten täten alles, um Rußland gerade in letzter Zeit an die Verteidigung gegen einen Ueberfall von außen zu zwingen...

Die Tatsache, daß Pläne zur Vorbereitung imperialistischer Kriege immer offener zutage treten, werde durch einige Ueber-

träger Molotow Gubarkin, inspiriert und in Mithraschaft mit anderen Personen von ihrem Neffen Leo Gubarkin verübt worden. Durch die Einwirkung der Akten wurde festgestellt, daß Leo Gubarkin am 16. August 1928 den Oberinspektor der Politischen Verwaltung der Roten Arbeiter- und Bauernarmee, den Genossen Schapolsnikow durch Revolvergeschüsse ermordet hätte...

In den Aussagen vom 29. Oktober 1928 betraute Gubarkin, daß er diesen Mord im direkten Auftrag des aus Warschau eingetroffenen ... (seht in der Anklageschrift) ausgeführt hat. Wesentliche Aussagen nicht nur in Sachen Schellowa-Gubarkin über die Aufgaben und die Zwecke des Eintreffens Molotow Gubarkins und über seine offizielle, sondern auch über die Rolle, die der Anführer der Organisation gegen damals für Wajssjens bestimmten, hat der Beschäftigte Demidowitsch gemacht...

Im August 1928 traf Demidowitsch mit Molotow Gubarkin zusammen. Letzterer teilte mit, daß er als ... (seht in der Anklageschrift) in die Sowjetunion gekommen sei. Er zeigte keine Dokumente als ... (seht in der Anklageschrift) vor. Molotow Gubarkin teilte mit, daß er nach der Sowjetunion gekommen sei, um terroristische Akte gegen die Mitglieder der Sowjetregierung zu organisieren...

Durch die Ankunft des Volkskommisars für auswärtige Angelegenheiten wurde festgestellt, daß 1928 durch polnische Staatsbürger Molotow Gubarkin als ... (seht in der Anklageschrift) aus Warschau in der Sowjetunion eintraf. Wajssjens war bei der Vorbereitung des Attentats weit aktiver gewesen, als Stern ausgelegt hatte. Davon zeugt die Tatsache, daß von Twardowski unter den ihm vorgelegten 17 Photographien verschiedener Personen Stern erkannte, den er häufig gesehen hatte, und die in ihm eine unbestimmte Erinnerung weckte, über deren Ursprung er sich keine klare Vorstellung machen kann.

tenner aus dem weißgardistischen Lager belegt. In Verbindung mit den Ereignissen im Fernen Osten planen die Weißgardisten die Vorsezung des Küstengebietes im Fernen Osten von der Sowjetunion und der Schaffung eines weißgardistischen „Pufferstaats“ aus diesem Küstengebiet zum Kampf gegen Rußland mit Unterstützung ausländischer Imperialisten. Die weißgardistischen Abenteurer teilen sich in zwei Lager. Die einen leiten zu jedem Kampf gegen die Sowjetunion bereit und würden jedem ausländischen Kapital dienen. Sie würden sich unter jeder Bedingung, nur um Geld, auf Kosten ihres früheren Vaterlandes mit Hilfe ausländischer Söldner in einen Krieg gegen Rußland stürzen. Die anderen sehen die Sozialisierung dieses Abenteurers schon jetzt ein und wenden sich gegen die Pläne. Aber auch sie seien nicht abgeneigt, an eine „richtige“ Intervention zu denken, wenn sich die Einstellung der Mächte ändern würde. Am so großer müße Rußlands Wachsamkeit und Bereitschaft sein, das Land zu verteidigen...

Man dürfe aber nicht vergessen, daß der Klassenfeind auch im Inland noch lange nicht vollständig gelichtet sei und daß er immer noch verlaufe, dem Rad des sozialistischen Aufbaus einen Knüttel zwischen die Speichen zu werfen. Je größer die Wachsamkeit und das Bewußtsein der Organisiertheit bei den Arbeitern und werktätigen Bauern Rußlands seien, desto vorfichtiger würden die bürgerlichen Abenteurer aller Schattierungen aus dem Lager der Weißgardisten und aus dem Lager der ausländischen Imperialisten sein.

Die Kraft der Sowjetunion bestiehe in den Millionen ihrer Anhänger, auf die sie sich stütze. Diese Millionen Werktätigen, so schloß Molotow, müßten, wohin sie gingen und in wessen Namen sie kämpften. Der Osoaviachim müsse seine Aufgabe — die Sicherstellung der Verteidigung der Sowjetunion — erfüllen.

Egon Erwin Kisch:

# Sowjets an der Grenze Indiens und Chinas

Reportagen-Serie aus der Sowjetrepublik Tadschikistan

## 6. Fortsetzung

Die Kollektivierung stieß hier auf keine Schwierigkeiten — die meisten erkannten die Vorteile der Großwirtschaft und der Mechanisierung, unter den 77 Kolchofen werden vierzehn von den alten Bewohnern des Bezirks gebildet.

Aus Afghanistan kommen Abordnungen zu uns: wir sollen bei ihnen Kolchole einrichten oder ihnen wenigstens einen Traktor hinüberschicken. Wir haben ihnen erklärt, daß das nicht geht. Was war die Wirkung? Sie machten ein Gelächern an ihren Bey in der Kreishauptstadt Mazar-i-Sheriff, er möge bei ihnen auch das Sowjetregime einführen...

Die Zahl der Wirtschaften, die zu einem Kolchos gehören, schwankt zwischen 25 und 350. Wir haben 8100 Hektar konzentriert, aber nur 6555 angebaud, also 20 Prozent weniger als wir uns in dem staatlich bewirtschafteten Vertrag verpflichtet hatten. Kampf mit den Banden.

Warum? Ibrahim Bey kam mit seinen Boghmaten wieder herüber und wandte sich gegen die, die er vor Jahr und Tag dazu veranlaßt hatte, ihr Vieh den Tigern zum Fraß hinzumerfen und in Afghanistan als laubfremde Arme zu leben. Da die Kräfte Leute ausnahmslos zurückgekehrt waren, galt diesem Bezirk seine besondere Wut, er unternahm Ueberfälle, bei denen Mitglieder der Kolchole erschlagen, Pferde, Vieh und Inventar weggeführt, Stege zerstört und Baumwollanlagen niedergehauen wurden.

Die Kolchole stüden gegen die Boghmaten aus und lieferten ihnen vier Gefedte, hüben und drüben kamen Menschen ums Leben. Am Berg Karatau wurden auf Seiten der Bandenkämpfer ein Kurbasch und fünfzehn Offiziere getötet, bei Maksumabad der gefährlichste Häuptling Ali Kommandir und 53 seiner Bog-

maten; vier Kurbasch und 102 bewaffnete Reiter fielen in die Gefangenschaft der Bauern.

Der Karawanentransport von Getreide aus Kaschach wurde wiederholt durch Banden gestört, sie tauchten auf dem Kamn der Berge auf und schloßen die Karawen nieder. Durch die ständigen Arbeitsstoppes verloren, durch die Wägen, die man aufstellen mußte, wurden Arbeitskräfte gebunden, durch das Militär, das man zum Schutz herbeiführte, waren Transportmittel belegt.

Es sollte kein Malschinal an und die Traktoren Handen vordringen Tage lang still, ebenfalls verpöten sie einmal zwei Waggons Harten. Von 360 Kolchos-Mitgliedern, die nach hier beendeter Arbeit in ihre Heimat fuhren, um dort ihre eigene Wirtschaft zu betreiben, blieben hundert zu Hause, weil sie vom Ueberfall der Boghmaten in Angst fürchten.

Damit erklärt es sich, daß wir um 20 Prozent hinter dem Plan zurückgeblieben sind. Ihr müßt zugeben, daß das wenig ist unter solchen Umständen.

Wir geben zu, daß das wenig ist unter solchen Umständen.

Aber das waren noch nicht alle Schwierigkeiten. Unter denen, die 1928 ausgewandert waren, dann wiedergekehrten und ihre alten Wirtschaften wieder in Betrieb nahmen, befanden sich elf Boghmaten und über zweihundert Großbauern mit ihren „Bogmaten“ (unter dem Einfluß der Kulaken lebende Bauern). Sie traten nicht in die Kollektive ein oder nur zum Schein, und durchkreuzten die Maßnahmen der Sowjets. Keun von den elf Boghmaten haben wir angefaßt, zwei haben sich der Gemeinshaft unterworfen. Von den Kulaken sind mehr als hundert nach Afghanistan ausgewandert und mit den Boghmaten im Mai über den Amu Darja gekommen. Diese unsere ehemaligen Mitbürger haben die Banden nach Ural geführt. Man fand zwei unter den Toten, einer wurde gefangen genommen, andere fünf hier von den Bauern gesehen worden.

Gibt es hier noch Kulaken?

„Ja. Als Großbauer gilt, wer mehr als dreihundert Schafe oder mehr als sechs Hektar Baumwolle hat und fremde Arbeitskräfte beschäftigt; aber der Bauer, der Saisonarbeiter anheuert, ist natürlich kein Kulak. Der Dorfsozialist bekommt, wenn er der Kulak auswandern und wieder er abwandern hat, am Privatmarkt darf er nicht verkaufen, die Kontrolle ist streng.“

Stell dir vor, der Mond das Papier, auf dem wir die Worte

Chamurad Imamberts und einiges von dem notiert haben, womit die auf der Erde hockenden Genossen ihn unterdrücken und ergötzen. Wir hatten uns vorgenommen, keine Ziffern mitzufahren, aber er hat fast nur von Tigern, Banditen und Kulaken gesprochen, obwohl es doch wichtig ist, statistisch genau zu wissen, wie sich die Wirtschaft hier entwickelt hat, wo noch vor fünf Jahren die Tigerhaft, ungelöst von den Kolchosweifen, auf Raub ausging. Könntet ihr uns nicht ein paar Ziffern angeben?

„Was für Ziffern?“

„Na... über die Arbeit auf den Baumwollfeldern zum Beispiel.“

„Ah, schaut euch doch lieber die Kollektivgüter an, da seht ihr alles mit eigenen Augen.“

Das ist doch erst morgen, wir möchten schon heute etwas erfahren.

„Bitte.“

So, jetzt werden die günstigen Ziffern kommen. Aber es fängt nicht sehr günstig an.

„Ein Hektar Land soll durchschnittlich 65 Pud (1065 Kilogramm) Baumwolle geben. Wir haben aber im vorigen Jahr nur 52 Pud herorgebracht und werden auch in diesem Jahr noch nicht auf 65 Pud kommen, trotzdem die Ernte besser sein wird.“

Wieso nicht ihr, daß die Ernte besser sein wird?

„Voriges Jahr waren um diese Zeit 50 Prozent geerntet und gefädet, in diesem Jahr 85 Prozent. Wenn nicht die Hilfe von den Kolchofen der Nachbargebiete gewesen wäre, hätten wir nicht so viel vom Plan erfüllen können. Auch die Kolchole unseres Bezirkes haben einander gehilft, im ganzen wurden 15 620 Arbeitskräfte auf diese gegenwärtige Hilfe verwendet. Bis vor sechs Monaten hatten wir keine Frauennarbeit. Jetzt arbeiten auf vierzehn Kolchofen 600 Frauen, das ist natürlich noch immer viel zu wenig.“

Unter den Traktorfahrern gab es noch vor drei Jahren keine Einheimischen, im Vorjahr waren bereits von 250 Traktorfahrern 40 Ladshiten und Usbeken, von den neuen 180 Traktorfahrern, die wir in diesem Jahr eingestellt haben, sind 95 Rationale. Im Jahre 1929 war ein einziger Feldwirt mit zwei Traktorenfliegern da, heute haben wir fünf Herzte mit 26 ausgebildeten Piloten, ein Arantenhause mit 25 Betten, vier ärztliche Stationen, ein Dispensar.

(Fortsetzung folgt.)

# Rund um den Erdball

Hitlers neuester Wahlhelfer

## Der Etappen-„Held“

Die Liebesgenüße des Kronprinzen — „tapfere“ Befehle

Hitler hat bekanntlich Zuwachs bekommen. Unter den vielen Begleitern, Generalen, Grafen und Herzögen hohen ... hat sich jetzt auch der Kronprinz für Hitler ausgesprochen. Es ist nicht uninteressant, bei dieser Gelegenheit ein wenig in Erinnerung zu bringen, in welchem Maße sich dieser neue Zuwachs Hitlers für die Interessen des „Waterlandes“ während des Krieges geopfert hat. Dem Rache Heinrich, Wamb, „Erosit“ und „Spionage“ entnehmen wir die folgende Schilderung:

„Unser Kronprinz, der tüchtigste Repräsentant des so viel besungenen hohenzollernischen Familienfinns, hat entgegen den anderslautenden Versicherungen seines jüdischen Leibbarden Rosner den frisch-fröhlichen Krieg, für den er vom sichern Port aus so schwärmt, nie und nimmer als eine Gelegenheit zur Selbstbestimmung und Abkündigung aufgefaßt.

Im Gegenteil: die durch Schiller sprachwörtlich gewordenen schönen Tage zu Transjuz verbrachte schnell vor denen, die er zu Stenag und Charville im besetzten Frankreich erlebte, wo er sich als der gewaltigste Kämpfe im „guerre en dentelle“ bewährte.

Er focht, immer feste drauf seinem „Familienfinn“ offener und ungezügelter als je, und in Charville, seinem letzten Quartier, ließ er eine ganz niedliche Anzahl junger Mädchen und jüngerer Frauen herum, die von den wissenden Feldtruppen mit der scharfen, aber vielsagenden Rede „Anigliche Sache!“ begrüßt wurden.

Und mer auf dem dortigen Bahnhof als stadtfremder Mustote ausstieg und lücheln sich umblatte, dem passierte es leicht, daß er von irgendeinem kleinen französischen Auszubenden, dem der nackte Junge aus den Augen sah, mit den deutsch gesprochenen Worten angebetelt wurde: „Du, Soldat, gib mir ein Stück Brot, dann zeige ich dir auch, wo dein Kronprinz ... geht.“

### „Väterliche Fürsorge“

Aber diese kleine Schwäche wurde von seinem guten Herz für seine Soldaten tief in den Schatten gestellt. Ihrer gedachte er mit echt landesväterlicher Fürsorge. So tief er eines Tages, als er im holländischen Tennisreiß vor seinem herrlichen Quartier stand, den an ihn vorbeiziehenden „Frontschien“, die zu den tausenden Soldaten der Dauerfeldzüge um Verbund marschierten, anfeuernd zu: „Macht es gut, Kameraden!“ und winkte ihnen dabei vergnügt lächelnd mit seinem Vollstücker zu.



### Zu wenig Verbundene

Und er fand trotz seiner anstrengenden Beschäftigung mit dem ewig Weiblichen noch genug Muße, sich nicht nur zur sonstigen Kurzwelt zwölf aalotale und immer aus beste gefüllterte und gepflegte Vollstücker und einen lebensfähigen, gleichfalls gute Bedienung erfordern großen Affen zu halten, sondern auch, um die fürstlichen Befehlsboten von Hunderten und Tausenden von Toten, die für seinen erträumten Sieg schon dargebracht waren, noch nicht genügend zu finden und gab den folgenden Befehl heraus: „Eine der bedauerlichsten Holzgerätselungen für die jetzigen Einflüsse der sühneren Kämpfe an der Westfront ist unter verhältnismäßig hoher Verlust an unversehrten Gefangenen ... Wir müssen aber an dem Standpunkt festhalten, daß es für einen Truppenteil gemeinlich als eine Schande gelten muß, sich mit der Waffe in der Hand gefangen zu geben.“

Dies nur ein kurzer Abschnitt aus dem Buche Heinrich Wamb. Dieser Etappen-... der es weit von der Front nicht toll genug treiben konnte, hat den Mut, den Soldaten es als eine Schande anzusehen, sich mit der Waffe in der Hand gefangen nehmen zu lassen. So sieht der hohenzollernische Prinz aus, das ist der Mann, der heute in Hitlers Lager steht.

## Millionen Fingerabdrücke

Aus den Methoden der Polizei

In vielen Ländern hat die Polizei die Methoden eingeführt, von den Menschen, die ihr politisch nicht zuverlässig erscheinen, besonders von revolutionären Arbeitern, Fingerabdrücke zu nehmen und sie in die Reihe der Verbrecher zu stellen. Wir wollen hier einiges über das Wesen der Fingerabdrücke erzählen.

Als den eigentlichen Begründer der modernen Daktyloskopie, jener Methode zur Wiedererkennung von Verbrechern, die auf der unerbittlichen Mannigfaltigkeit der feinen Hauptlinien an der Innenfläche der Fingerpitze beruht und heute zu einem wichtigen Bestandteil der Kriminalistik geworden ist, dürfen wir den englischen Arzt Dr. Henry Faulds ansehen. Während seiner Tätigkeit in einem japanischen Spital stellte er fest, daß sich jene Linien nicht nur während eines auch noch so langen Lebens nicht im geringsten verändern, sondern sich auch, wenn sie zeitweise

vermittels Säuren oder anderer Reagenzien zum Verschwinden gebracht werden, mit untrüglicher Sicherheit wieder herstellen. Aus dieser Erkenntnis heraus entstand die Methode des Fingerabdrückens der Polizei.

Am 1. Juli 1931 befanden sich im Washingtoner Identifizierungsbüro nicht weniger als 2588 008 Fingerabdrücke. Obwohl von diesen 2 1/2 Millionen Menschen politische „Verbrecher“ sind, ist unbekannt, Befanlich bestehen zwischen der amerikanischen Polizei und der Unterwelt sehr enge Beziehungen. In den Reihen der Polizei läßt man sich nicht wenige finden, von denen es lohnen würde, einen Fingerabdruck zu nehmen. Aber die Fingerabdrücke nehmen sie nur von anderen.

Das Interessanteste wohl an dem ganzen Verfahren besteht darin, daß es auf Erden keine zwei Menschen gibt, die den gleichen Fingerabdruck ergeben.

### Selbstmörder täuscht Raubmord vor

Die Untersuchungen des Mordes an dem Kassierer und Lagerverwalter des Konsumvereins Bad Reichenhall-Freilassung, der vor kurzer Zeit erschossen wurde, hat eine sensationelle Wendung bekommen: Man ermittelte, daß der Ermordete, der Kassierer Westenhuber, zugleich von seiner Firma sehr hoch gegen Unfälle und Gewalttaten versichert und mit seiner Familie in schwerer finanzieller Bedrängnis war.

Da die Versicherung Selbstmord ausschloß, vermutet man, daß durch Westenhuber selbst oder von seinen Angehörigen ein Raubmord vorgetäuscht worden ist, um so die Summe für seine Hinterbliebenen zu sichern. Die Untersuchung bewegt sich jetzt in dieser Richtung.

### Eintägiger Vergnügungstreif in Paris

Paris, 5. April. Alle Theater, Revuen, Kinos, Cabarets und Tanzlokale bleiben heute zum Protest gegen die Vergnügungssteuer geschlossen. Dem zehntägigen Proteststreik haben sich nur die französischen Theater nicht angeschlossen. Aber die Große Oper hat heute ihren wöchentlichen vorstellungsfreien Tag, und die Opéra Comique hat Sonnemannsvorstellung. Die Comédie Française gibt ein Schauspiel von Gerardo; Robert und Marianne und hat wegen ihrer Streikbereitschaft bereits einen gefährlichsten Protest des Autors erhalten. Das Odéon spielt einen Schwanz „Sous sa verlaude“.

### Mord und Selbstmord einer enttäuschten Geliebten

Saarbrücken, 5. April. In Geislartern wurde der französische Grabeningenieur Suilero und eine Witzeangestellte aus Dudweiler tot aufgefunden. Die Leichen lagen in der Wohnung Suileros in einem Bett und wiesen Schußverletzungen an der rechten Schläfe auf. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, hat das Mädchen zuerst Suilero und dann sich selbst erschossen. Es ist anzunehmen, daß es sich um die Tat einer enttäuschten Geliebten handelt. Das Mädchen hatte seit längerer Zeit enge Beziehungen zu dem Ingenieur, die auseinander zu gehen drohten.

### Tunesischer Schütze erschießt zwei Töchter eines Kaffeehausbesitzers

Saarbrücken, 5. April. Wie aus Straßburg gemeldet wird, trug sich in einem kleinen Kaffeehaus in der Dittichs Wirtshaus eine furchtbare Bluttat zu. Ein Autorschießer eines dort in Garanon liegenden tunesischen Schützenregiments, der mit dem Besitzer des Kaffeehauses, einem Algerier, in Streit geraten war, zog im Laufe der Auseinandersetzung plötzlich seinen Revolver und erschloß die beiden 16- und 19-jährigen Töchter des Besitzers, und verletzte die Mutter durch einen Gedächtnisfehler. Sie liegt in lebensgefährlichem Zustand im Krankenhaus. Der Mörder, der von den Wästen über zugestrichelt wurde, wurde von der herbeigeeilten Polizei verhaftet.

### Hunderte bewerben sich um den Hentertposten

Vor kurzem ist der ungarische Hentert gestorben. Es sind bereits zwei Wochen her, und die ungarische Regierung befindet sich in großer Bedrängnis. Sie kann wohl ohne Schulen, ohne soziale Fürsorge, aber nicht ohne Hentert auskommen. Kurz, es wurde der Posten des Henterts ausgeschrieben. Und nun steht man im Substanz vor dem Gebäude des Justizministers, wo der Posten vergeben wird, Schlinge.

Die meisten Bewerber sind gemessene Offiziere, auch einige Unteroffiziere befinden sich darunter. Vom Ministerium wird verlangt, daß die Bewerber die Eignung für diesen Posten nachweisen, und nun berufen sich die Offiziere, die sich um diesen Posten bewerben, darauf, daß sie durch ihren langjährigen Dienst in der ungarischen Armee die Eignung schon längst nachgewiesen haben.

Aber die Sache hat, hat bekanntlich auch die Qual. Das ungarische Justizministerium hat festgestellt, daß sich alle Bewerber, und ganz besonders die gewählten Offiziere, für diesen Posten eignen, und es fällt jetzt daher schwer, den besten unter ihnen herauszufinden.

### Münzfälscher Salaban geistestrannt?

Berlin, 4. April. Dr. Salaban, dessen sensationelle Verhaftung wegen großangelegter Münzfälschungen, die er in seiner Villa begangen hatte, vor einigen Monaten erfolgte, ist in letzter Zeit vom Geheimrat Sommerich auf seinen Gesundheitszustand untersucht worden. Geheimrat Sommerich ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß bei Dr. Salaban eine Geisteskrankheit vorliegen könne. Dr. Salaban wird deshalb auf Grund eines Beschlusses der I. Großen Strafkammer beim Landgericht II in den nächsten Tagen von dem Moabit-Untersuchungsgefängnis nach der Irrenanstalt Witttau überführt werden, damit er dort einer sorgfältigen Beobachtung unterzogen werden kann.

### Ein neuer Versicherungsmord

Der Raucherhater Westenhuber aus Freilassung war vor einiger Zeit erkrankt aufgefunden worden. Man hatte einen Raubmord angenommen. Jetzt ist der Verdacht aufgetaucht, daß Westenhuber sich selbst erschossen hat, und daß seine Familie, um in den Besitz einer bedeutenden Versicherungssumme zu gelangen, in die Angelegenheit mit vermischt sei. Die Frau und ein Sohn Westenhubers wurden verhaftet.

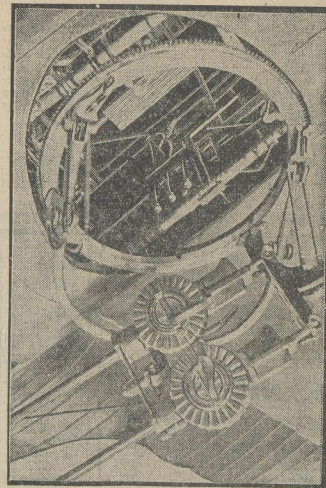
### Elli Beinhorn am Ziel

Die Weltfliegerin Elli Beinhorn ist am Sonnabend früh von Paris kommend mit ihrem kleinen Klemm-Argus-Flugzeug in Sibirien eingetroffen und hat damit ihr vorläufiges Endziel erreicht. Elli Beinhorn startete am 4. Dezember vorigen Jahres in Berlin und hat bis jetzt über 29 000 Kilometer zurückgelegt, ohne auch nur den geringsten Schaden an ihrem Flugzeug zu haben.

### Vom Blitz erschlagen

In der Nähe von Neureislich entlud sich ein Frühjahrgewitter mit ungewöhnlicher Gewalt. Aus dem Felde wurden vier Pferde vom Blitz getroffen, der die Tiere auf der Stelle tötete. Zwei Personen wurden vom Blitzschlag beinaht, ohne jedoch ernstlichen Schaden zu erleiden. Der angerichtete Schaden auf den Feldern ist sehr groß.

In der Nähe des Bahnhofs Fürstenberg a. d. O. wurde die Leiche des Schiffsers Paul Krüger aus Fürstenberg gefunden. Krüger hat sich von einem Zuge überfahren lassen.



„Abrüstung“

Ein Blick in den Stand des Maschinengewehrstützen in einer französischen Beobachtungslinse: Auf einem drehbaren Maschinengewehr ist das Zwillingsmaschinengewehr ammontiert, das in der Minute 1000 Schuß pro Lauf schießen kann. Die auf dem Maschinengewehr sichtbaren Trommeln enthalten die Munition.

Bereitstellung: Bildsch. Gend. Berlin.

# Die rote Kampfeinheit marschiert!

Zum Thälmann-Aufmarsch treten alle an: RGD- und Gewerkschaftskollegen, SPD- Arbeiter, Unorganisierte, Kommunisten und parteilose Arbeiter, Männer, Frauen aus Fabriken und Kontoren — Die Thälmann-Front ist die Betriebsfront

## Verbandstag der Metallarbeiter vom 22. bis 25. August

Stellt sofort die Mobilisierungspläne auf!

In seiner letzten Tagung beschloß der erweiterte Beirat des DMB die Einberufung des Verbandstages für die Zeit vom 22. bis 25. August nach Dortmund.

Nachdem der Vorstand, wie es in dem Bericht über die Sitzung des erweiterten Beirats heißt, eine Verschärfung des Verbandstages bis zum nächsten Jahr vorgezogen hätte und diese Verschärfung mit der allgemeinen und der besonderen finanziellen Lage des Verbandes begründen wollte, setzt der Beirat die Einberufung des Verbandstages trotzdem ab, wie klar die Reaktion unter den Metallarbeitern gegen die Versuche des Vorstandes ist, den Verbandstag zu verschleppen und einer breiten Diskussion in der Mitgliedschaft aus dem Wege zu gehen.

Die Vorbereitung des Verbandstages stellt an die RGD und alle im DMB organisierten oppositionellen Arbeiter die größten Anforderungen an Aktivität. Es gilt, durch planmäßige Massenaktionen und Mobilisierung, nicht allein durch Petitionen und Resolutionen, die Stellung der Metallarbeiter zu der arbeitserzwecklichen und lohnraubertischen Forderungsliste der Verbandsbürokratie zum Ausdruck zu bringen, sondern darüber hinaus dafür zu sorgen, daß durch die Wahl von Klassenbewußten, revolutionären Arbeitern zum Verbandstag die Meinung der Mitgliedschaft gegenüber der Bürokratie zum Ausdruck kommt.

Nach den statutarischen Bestimmungen wird auf je 3000 Mitglieder ein Delegierter gewählt. Wählbar sind nur Mitglieder, die mindestens drei Jahre (56 Wochen) dem Verbande angehören. Wählberechtigt sind nur Mitglieder, die mindestens 13 Wochen dem Verbande angehören und für diese Zeit ihre Beiträge gezahlt haben.

Die Einberufung des Verbandstages soll spätestens 20 Wochen vor demselben in der „Metallarbeiterzeitung“ bekanntgegeben werden. Dieser Termin ist deshalb wichtig, weil mit der Veröffentlichung des Statutens des Verbandstages zugleich die Wahlrechtserteilung und die Zahl der zu wählenden Delegierten für die einzelnen Wahlbezirke festgestellt wird und außerdem die Art der Aufstellung der Kandidaten, der Tag und die Zeit der Urwahl um die Veröffentlichung muß also in der ersten oder zweiten Aprilnummer der „Metallarbeiterzeitung“ erfolgen, was von den oppositionellen Kollegen beachtet werden muß.

Nebenbei ist, daß sofort von den Betriebsgruppen der RGD Stellung genommen und ein Arbeitsplan für die Durchführung der Wahlkampagne im Betrieb aufgestellt wird. Jede Betriebsgruppenleitung muß auf Grund des Wahlschreibens einen Arbeitsplan festlegen und vor allem die wichtigsten Orte und Betriebe, auf die unsere Kräfte besonders zu konzentrieren sind, feststellen. In jedem Ort gilt es sofort alle RGD-Mitglieder, die Mitglieder des DMB sind, sowie alle mit der RGD sympathisierenden, aber zur Politik des Verbandes in Opposition stehenden Metallarbeiter zu Oppositionsversammlungen zusammenzuführen, zur Vorbereitung für die Aufstellung von oppositionellen Kandidaten und Einbringung entsprechender Anträge zum Verbandstag Stellung zu nehmen und einen Arbeitsplan für die Mobilisierungskampagne aufzustellen.

Im Mittelpunkt der Kampagne muß unser Kampf gegen den imperialistischen Krieg stehen unter Aufzeichnung der Rolle der sogenannten „Eisernen Internationale“ und der verräterischen Gewerkschaftsbürokratie, der Kampf gegen den Bolschewismus und Sozialfaschismus, gegen die arbeitserzweckliche und lohnraubertische Forderungsliste des „kleineren Hebels“ und für die Massenmobilisierung der Metallarbeiter zum Kampf für die Zulünderung des gesamten Lohnes, für Lohnerhöhungen. Den wichtigsten Bestandteil der Wahlkampagne stellt die massenhafte Kampffront der Metallarbeiterschaft zu sein, die es unter der Leitung Schaffung einer Klassenbewußtheit der Metallarbeiter zum Kampf gegen Kapitalismus, Sozialismus und Kriegsgelahr, für Brot, Arbeit, Freiheit und die rote Einheitsfront der Metallarbeiter entgegenzustellen.

### Achtung! Broschüren für den Wahlkampf!

- 1. Hölle über Schanghai Preis 5 Pf.
  - 2. Krieg in China, Intervention, Weltkrieg Preis 10 Pf.
  - 3. Ernst Thälmann: Kampfreden und Aufzüge Preis 20 Pf.
  - 4. Ernst Thälmann: Der revolutionäre Ausweg und die SPD. Preis 20 Pf.
  - 5. Klasse gegen Klasse Preis 10 Pf.
- zu beziehen durch alle Clubleute der Partei und der Massenorganisationen!

## Dauerbrandstätte Glasfabrik Bulle

Niederträchtigste Kommunistsche durch die Herren Brandstifter

(M.A.) Wirtschaftlicher Aufschwung für Großstadt. Arbeit für 400-500 Mann. Mit solchen Schloßspielen malte die Generalanzeigerpresse einen „breiten Silberstreifen“ an den wirtschaftlichen Horizont Großstadts im Geiste.

Die Thüringer Glasfirma Wiegand & Bulle baute in Großstadta eine moderne, vollkommen automatisierte Glasfabrik. Zweck des Unternehmens: Unterbietung der in- und ausländischen Konkurrenz durch rationalisierten Hungerlohn.

Sobald die Bauarbeiten es gestatteten, wurde die Produktion aufgenommen. Erster Erfolg: in Thüringen setzte Herr Bulle, der Firmeninhaber, eine Anzahl seiner Betriebe still. Die Gefamkellnerwohnung einiger thüringischer Glasfabriken wurde erworben!

In Großstadta wurde die Arbeiterfrage nach den Richtlinien des „Dritten Reichs“ gelöst. Vorgesammelt wurden Jugendliche eingestellt. Als Ausgleich für die jämmerlichen Löhne wurde den männlichen und weiblichen Jugendlichen erlaubt, ohne Ueberstundenzuschlag bis zu 16 Stunden täglich zu arbeiten.

Herr Bulle ließ es sich nicht nehmen, an abgelehnten Jugendlichen eigenhändig körperliche Prüfungen vorzunehmen (!).

Eines Morgens bemerzten einige Arbeiter, die sich verfrüht an der Arbeitshalle einfanden, in dem sonst stets verschlossenen Pfort- und Lagerraum einen Lichtschein.

Sie entdeckten einen äußerst raffiniert angelegten Brandherd. Durch den langgestreckten Raum lag brennend glühende Holzrinde. Auch die brennenden Herzen, die die Entzündung herbeiführen sollten, fehlten nicht!

Der Brand wurde durch die Arbeiter verhindert. Entweder hatten die Brandstifter die Brennauer der Herzen falsch berechnet oder das verführerische Eintreten der Pfortarbeiter nicht in betracht gezogen!

Für die Vermogenheit und die Orisientiments der Brandstifter frucht, daß an den Maschinen in der Glasfabrik Tag und Nacht gearbeitet wird. Der Betriebsbrandherd wurde besichtigt und fotografiert. Es scheint, daß diese Lichtbildkunst der einzige Versuch geblieben ist, eine Wiederholung der Brandstiftung zu verhindern. Denn

### „Eiserne Front“-Häule geborfen

Wieder eine Unterschlagung im Gesamtverband

M.A. Im Gesamtverband Hamborn hat der Bezirksleiter Dohren, der ein Monatsgehalt von circa 400 Mark bezog, einen fähigen Geis in die Kasse getan. Bei der Kassenrevision fehlten mehrere tausend Mark. Dohren hat dieselben in Wirtschaften verjubelt. Die Bürokratie beschloß, die Zustände der Unterschlagung der Mitgliedschaft zu verschleiern. Der Fall wurde aber doch entdeckt und Dohren wurde seiner Funktion als Bezirksleiter entbunden.

So ist wieder eine Stütze der „Eisernen“ Front geborfen. Dohren war ein wüster Kommunistscheher. Es verging keine Verammlung, in der er nicht gegen die RGD vom Leder zog.

obwohl Herr Bulle persönlich den Betrieb bis 21 Uhr überwachte, brach in derselben Nacht an derselben Stelle ein Großfeuer aus.

Als der Lagerraum in hellen Flammen stand, erschien der Betriebsleiter. Er war nicht ganz fest auf den Beinen. Herr Bulle selbst erschien dann erst am anderen Tage nachmittags. Der Pfortraum brannte fast vollständig aus.

In der Nacht nach dem Brande wiederholte sich die Brandstiftung unter den Augen der Feuerwache (!).

In einem an den Brandherd angrenzenden Raume entdeckte die Feuerwehr im letzten Augenblick ein Benzinfäß, das durch eine Lunte in Brand gefahrt worden war. Dadurch lagerte ein Tag Karbid. Glühend wurde das Benzinfäß nicht zur Explosion. Die Brandstifter müssen nicht nur mit maßgebiger Geltschheit zu



Werte gegangen sein, sondern auch wahre Zauberkräfte vollführt haben, um ihre Biene unter den Augen der Wache auszuführen.

Durch das Großfeuer wurden über eine Million Gläser vernichtet, die hauptsächlich für den Export nach England bestimmt waren. Die Versicherung soll circa 300 000 RM Schaden ersetzen. Die Oberstaatsanwaltschaft hat ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Vor einigen Tagen brach nun in der Glasfabrik ein neuer Brand aus. Dieser Brand entstand nicht durch geheimnisvolle Brandstiftung, sondern durch fachmännische Reparaturarbeiten.

Die Art und die näheren Umstände der Brandstiftung bei Bulle sind keine alltäglichen Erscheinungen. Auf den ersten Blick verblüfft die freche Hartnäckigkeit, mit der die Brandstiftungsorganisatoren zu Werke gingen, bis sie ihr Ziel erreichten.

Wenn jetzt das Gerücht verbreitet wird, die Brandstiftung sei von radikalen (d.h. kommunistischen) Elementen verübt worden, wenn man von geheimnisvollen Verfassungen erzählt, so kann sich jeder denkende Mensch ein Urteil bilden. (Kommunisten sind keine Brandstifter; sie sind aber für Streik und Kampf gegen die Ausbeuter! Kommunisten sind auch für die Entzigng der Betriebe, sie sind für den Sturz des Kapitalismus.)

Mit der Kommunistsche werden die Herren Brandstifter nicht viel Glück haben. Die rote Einheitsfront marschiert auch in Großstadta!

## Der imperialistische Raubkrieg ist da!

Profite für die Kriegsgewinnler! Für chinesische Frauen und Kinder Tod, Hunger und Tränen! 8080 Männer, Frauen und Kinder getötet! 10 400 werden vermißt! 2000 Schwerverwundete ringen mit dem Tode! Tschapei, der Arbeitervorort von Schanghai, ist völlig zerstört. Die Wohnungen einer halben Million Menschen sind ein Trümmerhaufen. 100 000 Mütter irren hungrig und obdachlos mit ihren Kindern umher! Auch in deutschen Betrieben wird Kriegsmaterial hergestellt. Deutsche Eisenbahnen transportieren Munition und Rüstungsmaterial für Japan, für die Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion!

## Heraus zum Antikriegstag am 6. April!

Für die Verteidigung des Landes der befreiten Frau! Gegen den imperialistischen Krieg!

Was suchen Sie in einer Cigarettenpackung?

Selbstverständlich höchsten Gegenwert für Ihr Geld, also beste Tabake und volles Format, wie Sie es verlangen können.

Um dies durchzuführen, kann Joseffi ihrer **JUNO**

keine Gutscheine, Wertmarken oder Stickereien beifügen, weil dies nur auf Kosten der Qualität geschehen könnte.





Mittwoch, den 6. April.

### Prolet, zeig dein Gesicht!

#### Der Kampf und organisiert die Häuserblock-Propaganda für Ernst Thälmann!

Bei dem Generallappell des Kampfbundes gegen den Faschismus mit den Häuserblockaufstellungen wurde darauf hingewiesen, daß alle revolutionären Arbeiter und Antifaschisten während des Häuserblockkampfes auch nach außenhin ihre revolutionäre Gesinnung zum Ausdruck bringen müssen. Alle Kameraden verpflichteten sich ein Propagandaheft für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann im Fenster oder am Hause auszuhängen. Bei der ersten Aufforderung meldeten sich 22 Arbeiter, die sofort 30 Plakate besetzten.

Das Beispiel des Kampfbundes gegen den Faschismus muß überall Nachahmung finden. Angestellte und Arbeiter für Ernst Thälmann kämpfen den Faschismus mit allen Mitteln. Propagandahefte, die in den Wahllokalen abgeholt werden. Stadteile, Massenorganisationen, vertritt die öffentliche Propaganda für Ernst Thälmann. Immer wieder gilt die Parole: Keine Fahnen und Transparente heraus.

#### Kundgebung der Hindenburg-Front

Die „Eiserne Front“ begrüßte gestern durch ihren „General“ Schaumburg den Reichspräsidenten Hindenburg, Staatsminister a. D. und der Berliner Polizeipräsident Grzesinski zog in seiner demagogischen Rede den Errennungsschein unter dem ersten Wahlgang vom 13. März und „mitte“ gegen die Nazis und selbstverständlich auch gegen den „unabhängigen Dienst“, der nicht einmal das Mindestmaß an Würde verlor. Daß er auch an den Kommunisten seinen reinen Fies ließ, ist ja selbstverständlich. Für ihn ist die Kampfbundarbeit des Genossen Ernst Thälmann eine „schlechte kommunistische Propaganda“ und „Schandtat“. Als er entuschend erklärte, daß nur die NSD für Ruhe und Ordnung gelte, ließ er sich dem Widerspruch entgegen, „für die Zerstückelung des Reiches habe ich die Verantwortung“, aber auch als Grzesinski Hindenburg als den Mann der Republik und Demokratie hinstellte und den Verrat der Nazis an Hindenburg brandmarken wollte, die noch kurz vor der Wahl für Hindenburg eintraten und dann mit einem Male abschwanden, da erhielt er den treffenden Juris, (siehe S. 12 1935). Am Verlauf der langatmigen Rede, in der Grzesinski über die Errennungsscheine der Deutschen Republik durch die Sozialdemokratie sprach, wurde im Saale des östlichen Sankt Nikolaus-Straße bemerkbar, den Schaumburg jedoch in der gedehnten Weise abzudrücken versuchte. Auch über das Material, das Seering gestern der gesamten Presse übergeben hat, als Ergebnis seiner „Nazi-Propaganda“, erging sich Grzesinski in hochdehnten Worten, und was ist Grzesinski, trotzdem ihm bekannt war, daß die Nazis illegaler Waffengreifung antworten? Grzesinski ignoriert die Arme für den Reichswehrminister und Seering — verbietet die kommunistischen Zeitungen.

Beim Abschluß der Kundgebung geriet Schaumburg geradezu in Ekstase, als er proklamierte, daß der 10. April für jeden ein Siegstag werde und daß den Deutschen nun links und rechts gezeigt wird, daß die „Eiserne Front“ da ist. Mit neidischen Blicken beobachtete Schaumburg die reaktionären Seiten seines Genossen Polizeipräsidenten. Man merkte es ihm an: Wie gerne würde er einen solchen Polizeipräsidentenposten befehlen. Da konnte er sich wenigstens mal richtig „ausbreiten“ — natürlich in Kampf gegen die Kommunisten, die den „eisernen“ Konrad nimmer in Ruhe lassen. Wie er und die gesamte sozialfaschistische Clique „kämpft“, das wissen die Arbeiter, und sie werden am 10. und am 24. April den Verrätern der Arbeiterfront die Leutnant überlegen und nicht nur Thälmann wählen, sondern auch mit ihm kämpfen!

#### „Hilfer-Wetter“

Frühlingseisung in der NSDAP

In der Montagnummer des Naziblätchens „Der Kampf“ wird über den Frühlingssing-Wahl Hilters durch Deutschland folgendes geschrieben:

„Ein weißer Himmel, in den Farben der hagerischen Helma, wölbt sich über dem Wägen der Luftfahrt, auf dem in der Morgenstunde die dreimotorige D 1720 leuchtet, während eine ganze Truppe ihrer Kreise zieht. ... Die Sonne hat es heute erreicht, prächtiges Hilfer-Wetter herrscht am Sonntag des weichen Kampfes. ... Glühendes Beispiel! Sonne über der Stadt und dem Ausstellungsgelände! Sonne in der weichen Wägen. Hilfer-Wetter! Frühlingssing, wie er nicht schöner sein könnte.“

Sich, wie schön! Der Frühling hat seinen Einzug in die Herzen der Naziführer gezogen. In der Tat, die Nazis versprechen ihren Wählern im Dritten Reich das glühendste Hilfer-Wetter. Wie idyllisch muß das sein, wenn unter der Hilferne die Köpfe rollen werden.

Der Nazis sind die Frühlingssingelüste zu Kopf gestiegen. Ihre tierische Anhänglichkeit des schönen Wollf scheint doch nicht etwa den berühmten „römischen“ Gefühlen entsprungen zu sein?

#### Berliner Hilfer-Banden in Halle

Am 4. April gegen 18.30 Uhr wurden in der Suburb-Wägenstraße drei jugendliche Personen in falscheründlicher Ausstattung betroffen, die sich als Angehörige der Berliner Hilfer-Jugend herausstellten. Sie waren auf einer Wanderfahrt begriffen. Bei einem wurde ein angelegter Epäuel, bei den beiden anderen bolscharige Wägen vorgefunden.

#### Kultur im Kampf!

Die bürgerliche Kultur ist pleite, sie ist im Kampf zu haben. Künstler, Maler, Bildhauer, Schriftsteller — sie sind heute nur noch ein Teil der großen Arbeiterklasse. Wenn sie wollen, wie sie leben, wie sie sterben mit allen Mitteln aus der Krise herauskommen, dann leben Sie das soeben erwähnte Beispiel des „Magazin für alle“. Gleichzeitig besteht aber dieses kleine proletarische Magazin, das an Vielfältigkeit und vorzüglicher Ausstattung — bei dem niedrigen Preis von nur 10 Pf. — hinter keinem bürgerlichen Magazin zurückbleibt, daß die proletarische Kultur nicht nur vorwärts marschiert. Ein prachtvoll illustrierter Ausflug von dem bekannten literarischen Schriftsteller Trejatow zeigt uns die Bedeutung der Folkmontagen John Hartfields. Ein ficht geschichtener Artikel, wie alle anderen Artikel reich illustriert führt uns von den ersten Anfängen der Schriftkultur bis zu den erstaunlichen Leistungen unserer Fichte-Schriftsteller. Das wahre Gesicht des Parlamentarismus enthält uns Am in einem ebenso unterhaltenden wie belehrenden historischen Artikel „Vom blauen Montag zur roten Woche“.

## Nazi-Jordan macht mit Juden „Geschäfte“

Das hallische Naziblätchen in tausend Köten — Kauferei in der „nationalen Front“

Die hallischen Nationalsozialisten haben wieder einmal eine schwere Ohrfeige verjast bekommen. Da haben sie nach langem Bemühen ihr armenliches Blätchen „Der Kampf“ ab 1. April 1933 zur Tageszeitung umgewandelt, um schon erleben zu können, daß eine fälschliche Seite des Naziblätchens dessen Inhalt zur Hälfte dem eines höchsten Naziblätchens gleich, sollte zur „größten Tageszeitung Mitteldeutschlands“ werden. Aber kaum gedacht, ward der Fies ein Ende gemacht. Das neue „Weltblatt“ ist nämlich mit Surra aus einer bisherigen Druckerlei hinausverjast worden.

Am Montag erschien das Naziblätchen mit ganzen drei Seiten Umfang. Am Kopf dieser megeren (auch inhaltlich) Nummer fand in biden Letztern geschrieben: „Berat der Saale-Zeitung“. Weiter unten wird dann der Beratt näher geschildert:

„Die hiesige „Saale-Zeitung“, die sich national nennt, hat eine gerichtliche einstweilige Verfügung erlassen, die uns den Druck in unserer bisherigen Druckerlei untersagt.“

Somit nun also aus diesem halbrichtigen „Deutsch“ Flug wird, hat die Saale-Zeitung eine gerichtliche einstweilige Verfügung erteilt. In der gerichtlichen Verfügung der Saale-Zeitung, das auch offen zugegeben. Was ist also? Was vor über zwei Jahren die „hallische Zeitung“, herausgegeben von Otto Thiele, vertritt war, schloß Herr Thiele mit der „Saale-Zeitung“ einen Vertrag ab, nach dem der Fiel der „hallischen Zeitung“ von der „Saale-Zeitung“ mit übernommen wurde und

Thiele sich verpflichtet, in den nächsten Jahren in seinem Druckerbetrieb keine Tageszeitung herzustellen oder zu drucken. Thiele hat jetzt ein Konkursverfahren gegen sich beantragt, offenbar, weil er pleite ist. Die „Saale-Zeitung“ behauptet von Herrn Thiele, einer nationalen „Größe“ von Halle, daß dieser dies nur getan habe, um seine verträglich überkommenen Verpflichtungen zu umgehen. Thiele hat ebenfalls ein Konkursverfahren an einen Herrn Ebelit verjast. Letzterer hat mit den Nazis einen Druckauftrag zur Herstellung des „Kampf“ abgeschlossen. Das ist der Grund, weshalb die „Saale-Zeitung“ ihre einstweilige Verfügung erlassen hat, auf Grund welcher in der Druckerlei des Herrn Thiele seine Tageszeitung gedruckt werden darf — auch nicht unter dem neuen „Namen“. Nun liegen die Nazis in Halle mit ihrem Naziblätchen auf dem Wägen. In der Montagnummer des „Kampf“ können sie ein errennungssingliches Sammelgespräch an

„Durch das Demontieren der „Saale-Zeitung“ ist der Erfolg für den Nazifreie Halle-Merfung in Frage gestellt!“

Es muß also ziemlich miserabel um den hallischen Nazibanden bestellt sein, wenn sie solche Klagen erlösen lassen. Auf der Annenleite toben sich dann die Nazis, „Journalisten“ gegen die Saale-Anstalt. Die „Saale-Zeitung“ habe den allen 74jährigen Thiele, Herr Thiele rühmt. Sodas kann sich die Saale-Anstalt natürlich wieder nicht gefallen lassen und gibt dem Nazi ein als Maul. Die gerichtliche „Saale-Zeitung“ schrieb u. a. zu der Angelegenheit:

„Es ist unmaß, daß wir Herrn Thiele durch einen Vertrag um sein Vermögen gebracht haben. Wenn Herr Thiele nie mehr im Auftrag d. A. seine Zahlungen einstellen mußte, so trägt der demontierte Herausgeber des „Kampf“ (Hilfer, D. W. S. A.) durch Mißbegleichung seiner Druckerrechnungen eine nicht unerhebliche Schuld daran.“

So betrogen sich also die beiden Zeitungen des „nationalen“ Halle. Sie werfen sich gegenseitig die schlimmsten Schandtatzen vor und dokumentieren damit, daß sie einander wütend hassen. Die Nazis der verjastenen Saaleburger Front in Halle bietet das Bild von zwei sich raufenden nationalen Wölfen.

Für die Nazis war natürlich angehtes dieser Situation guter Rat teuer. Wie sollte jetzt der „Kampf“ herausgegeben werden? Nun, Herr Jordan fand einen passgen Ausweg. Er ließ die Montagnummer seines Wägen und Wägenblätchens bei der jüdischen Firma Schuchmanger setzen und mater. Und in der selben, im Betrieb eines jüdischen Wägenausstellers“ hergestellten Nummer des Naziblätchens wird jetzt auf die „Saale-Zeitung“ geschimpft, weil sie „jüdische Interests aufnimmt“. Herr Jordan, der jüdische Wägen ausstellers, muß weiter in Anspruch zu nehmen, aber die verjastete druck, trotz des Wägenausstellers mit dem jüdisch-vertraulichen Namen Jordan. Das Naziblätchen löst nun in einer Delikater Druckerlei hergestellt werden.

Herr Jordan hat also schlimmsten Fallverrat begangen. Nach der Halle-Blattseite des Nazis ist Jordan ein minderwertiges Exemplar von Mensch und muß gestraft werden. Aber die hallischen Nazis nehmen es mit dem Kampf gegen das „jüdische Unternehmertum“ nicht so genau. Ganz dazu läßt über die Kisten-pleite und vor allem über die unerhörte Blamage der Saale-Zeitung, die während sie noch angeht die schlimmsten und dümmsten Fälschungen betreiben, gehen sie selbst zu den Juden hin, um mit ihnen „Geschäfte“ zu machen.

Das hallische Proletariat hat mit dieser nationalfaschistischen Profitorruption nichts gemein. Die Wägenblätter sind den „Kassentampf“ und das „Nazi-Chap“!

## Alles marschbereit!

Morgen: Antreten zum Empfang des roten Kampfkandidaten Ernst Thälmann!

17 Uhr: Abmarsch von den Stellplätzen

18 Uhr: Begrüßungskundgebung auf dem Thienleplatz

19 Uhr: Abmarsch des Demonstrationzuges vom Thienleplatz

20 Uhr: Große Massenkundgebung auf dem Hallmarkt

## Ernst Thälmann spricht!

Nach 20 Uhr:

Betriebsarbeiterkundgebung im „Thalia-Saal“

Begrüßung der Betriebsarbeiterdelegationen durch den roten Kampfkandidaten

Rote Fahnen und Transparente heraus!

Das sind die Folgen der Notverordnungspolitik in Severing-Preußen:

## Ungeheurer Leistungsabbau bei der WDA in Halle

Ernst Thälmann ist der Kandidat gegen Sozialreaktion und Notverordnungsdiktatur

Am Montag fand eine Sitzung des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle statt. Die Kommunisten gaben Eingang der Sitzung die Erklärung ab, daß die Sitzung nicht rechtswirksam sei, da sie nicht von Vorsitzenden des Vorstandes, sondern von dem Beauftragten des Direktors zingiger einberufen wurde. Außerdem reichten die Kommunisten einen Dringlichkeitsantrag gegen den vom Versicherungsausschuss eingesetzten Kommissar ein. Die Dringlichkeit wurde aber von den Christen, Sozialdemokraten und Unternehmern abgelehnt. In der Öffentlichkeit schimpfen die Christen, Sozialdemokraten und Werkgemeinschaftler über die Maßnahmen des Herrn Fingier; wenn die Herrschaften aber unter sich sind, dann ermöglichen sie praktisch dem Versicherungsausschuss die Entziehung des Vorstandes und des Ausschusses von Säben der Versicherer.

Der von Fingier eingesetzte Kommissar Fohmuth versuchte dann der Vorstand der WDA für die Entziehung abzugeben. Er bemühte sich also darzutun, daß seine Anwesenheit als Kommissar bei der WDA „unbedingt notwendig“ wäre. Der Herr Kommissar ist also der Meinung, daß er „unentbehrlich“ ist. Dies wird auch verständlich, wenn man den Vorschlag der WDA ein wenig unter die Lupe nimmt. Dieser Vorschlag unterliegt sich in der Sitzung des Ausschusses in der Hauptsache die Kommunisten. Sie kennzeichnen den Vorschlag der WDA als ein Anzeichen der schlimmsten Sozialreaktion.

Wir wollen, um den Versicherern bei der WDA Halle zu zeigen, welche weiteren ungeheuerlichen Abbaumaßnahmen auf dem Wege der Krankenversicherung geplant sind, nur einige wesentliche Punkte aus dem Vorschlag hier aufzählen!

Der Vorschlag der WDA zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die Sozialpolitik nicht davon zurecht ist, ihre Erträge nicht zu zahlen. Der Gesundheits- und wirtschaftliche Bevölkerung zu sichern. Der sozialreaktionäre Charakter des Vorschlages kommt vor allem durch folgende Abbaumaßnahmen zum Ausdruck:

Der Abbau der Eigeninstitute der WDA Halle wird weiter durchgeführt. Der Etat für das Diagnostische Institut, das von den Versicherern unter großen Opfern geschaffen wurde und vorzüglichen Gesundheits zur Herstellung der Krankenleistungen liefert, wird nur mit der Hälfte der Kosten für 1931 besetzt.

Die gleiche Tendenz des Leistungsabbaus zeigt sich auch beim Jahressitzung des Instituts. Hier sieht der Vorschlag die völlige Entziehung des Instituts für Jahressitzung vor. Auch der Etat für das Institut wird gekürzt.

Das Besoldungssystem Besoldie und die Halberstadtbesoldie werden völlig abgeschafft!

Die Zulöhne zu Stützungen und Heilmitteln sollen gekürzt werden. Das Krankengeld soll von rund 800 000 Mark auf 700 000 Mark gekürzt werden, während der Ausgabenposten in früheren Jahren mehr als doppelt so hoch war.

Das Tagesgeld wird vollständig beseitigt. Das Sterbegeld wird nach dem Vorschlag von 35 000 auf 15 000 Mark gekürzt.

Bei diesem ungeheuerlichen Abbau, den der Vorschlag vorlegt, ist mit einer Verringerung der Kranken nach dem Preisfuß in größtem Umfange zu rechnen. Die Arbeiter werden durch starke Einsparungen auch bei der Vermehrung, sollen beschuldigt, vor allem soll die Zahl der in der WDA beschäftigten Angestellten gekürzt und die Gehälter weiter abgebaut werden.

Die andere Seite des Vorschlages läßt eine weitgehende Spargung des Unternehmertums erkennen.

Eine Verjähmung der Versicherer ist es, wenn man hört, was der Kommissar Fohmuth zur „Begründung“ dieser ungeheuerlichen Abbaumaßnahmen anführt. So erzählt er, daß in der Jahressitzung die Mittel zu oft angewandt würden, was zu viel Geld und Wägen kostet. In Verwaltungsvergütungen der WDA habe er viele der Kleinrentner aus dem Kleinrentnermüssen. Sie hätten dabei auch zu viel Geld verbraucht (siehe, daß Herr Fohmuth dabei nicht einmal näher Befähigung mit einem Scheuerlappen gemacht hat). In der Tat, einen solchen wichtigen Kommissar bekommt die WDA nicht wieder.

Der reaktionäre Vorschlag wurde gegen den Entschluß der Kommunisten angenommen. Die Sozialdemokraten haben also gemeinsam mit den Christen und Unternehmern für diesen ungeheuerlichen Leistungsabbau gestimmt.

Der Ausschuss beschloß, das Erholungsheim Badswiese „Krankenheilanstalt“ wieder zu eröffnen. Ebenso wurde beschlossen, die Krankenheilanstalt für Beschäftigte mit einem Grundlohn bis zu 4 Mark monatlich auf 25 Pf. festzusetzen.

Erst im Punkt „Beschließens“ wurde der nachfolgende Dringlichkeitsantrag der Kommunisten zur Zustimmung gedrückt und angenommen:

Der Ausschuss wolle beschließen: Der vom Versicherungsausschuss eingesetzte Kommissar wird in seiner Tätigkeit und seiner Befähigung nicht anerkannt.

Der Ausschuss erkläre in der Urteilsentscheidung des Gesamtvorstandes eine Behinderung der Vorstandsmitglieder in der Ausübung ihrer Ämter. Die Errennung eines Beirats als Vorstandsergänzung ist eine große Unbilligkeit der Mitglieder des Versicherungsausschusses. Die Maßnahmen des Versicherungsausschusses verletzen gegen die einschlägigen Grundzüge der Selbstverwaltung. Diese Maßnahmen des Versicherungsausschusses können nicht durch Notverordnungen und sonstige Eingriffe auf die Rechte der Versicherer entschuldigt werden. Der Kampf des Ausschusses zielt darauf ab, die Wägenarbeit sozialerheuerlichkeitsfähiger Kreise, die ein wütendes Ohr beim Versicherungsausschuss haben, zu unterbinden.

Der Ausschuss fordert scharfste Wiederherstellung der Selbstverwaltung und lehrte jede Zusammenarbeit mit dem vom Versicherungsausschuss eingesetzten Kommissar ab.

Notifiziert die Betriebe und Stempelstellen gegen den Sozialabbau! Kampf mit der WDA unter Führung Ernst Thälmanns gegen die Notverordnungsdiktatur!

In der Nähe der Genszmer Straße fand ein lehrreicher Krone bei der Halle. Er war bereits am 4. März von einem Arbeiter Paul Pleul, Wägenberg Weg 7 wohnhaft, gerettet wurde.

Verstärkung. Die in der Dienstagnummer des „Kassentampf“ (29. März 1933) in Halle. Die roten Wägenblätter unter der Leitung des „Dass sind die roten Wägenblätter“ gebrauchte Notiz ist unmaß. Ein Vortrag, wie er hier geschickt wird, hat sich in meiner Klasse niemals zugetragen. Beschle.

Radfahrer! Säml. Fahrradbedar. Summi-Bieder



Wittenberg Linoleum / Tapeten / Wachstuche Kühle Am Lutherhaus

Möbel-Lühr Coswiger Straße 27

Hans Schöne Haus- u. Küchengeräte, Werkzeuge, Stahlwaren, Öfen

J. Waymeyer KOHLEN - HOLZ Lieferant des Konsum-Vereins

Roppes Speiseraum Kaffeehaus

Brauerei Irmer liefert Jungbier frei Haus

Gebrüder Triesethau Möbel u. Bautischerei

Hausfrauen! Kauf die guten Molkereiprodukte

Otto Anger, Königsplatz 6 Fleisch- u. WURSTWAREN

Am vorteilhaftesten kaufen Sie stets im Pannier-Schuhhaus

Thulbeiß = Bagenhofer Flaschenbier in allen Konsumverkaufsstellen

Erste Wittenberger Schnellbeifahrt

Fritz Löffler Kolonialwaren Delikatessen

Pratauer Qualitätsmehl

Kauf Kohlen bei E. Kühnast

Hausfrauen, kauft das gute Land- u. Roggenbrot

Marie Liedtke Wolllwaren- und Restgeschäft

Richard Henschel Fahrräder, Wirtschaftsartikel

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Wilhelm Franke

Schützenhaus Coswiger Str. 6

Erich Rosenhagen / Straße 168

Walter Seidel, Lebensmittel Delitzsch und Sandersdorf

Goldener Ring / Ring-Theater Vorführung von Ton- u. stummen Filmen

Land- u. Roggenbrot liefert das beste Bäckerei R. Sakreida

Torgau Ernst Rost Wittenberger Straße 9

Schuhe nur bei Betenburger Breitestr. Ecke Schulzenstr.

J. Altmann Herren- und Knabenbekleidung

Kohlen und Grudekoks K. Richter

Karl Ulrich, Zahna Das führende Kino am Platze!

Treff der Arbeiterjahre Paul Schmidt, Waldschänke

Willy Noack Damen- und Herrenfrisur

Paul Saalmann BROT u. FEINBÄCKEREI

Sippinghäuser MARGARINE ist frustfrei

Kauft Salamander-Schuhe von August Henze

Zuerst zu Hart Halleische Straße 13

Bahnhofswirtschaft Inhaber: E. Herold

Bitterfelder Möbelhallen Führendes Möbelhaus der Werkstätten

Reifenschnur Jungbrunnen Selbsterzeugte Waren

Wäscherei Edelweiß A. Hagemann

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen M. Schneider

Luxhavener Fischhalle Täglich frische Seefische

Gustav Hempel Kolonialwaren und hausschlachtene Wurstwaren

Bau- und Möbelscherei A. Rothe

Kolonialwaren, Erich Ebert

Kolonialwaren Hauswirtschaftlicher Schuhreparatur

Arbeiter, kauft eure Textilwaren nur bei Emil Röhr

Arbeiterverkehrlokal „Preußischer Hof“

Besucht die Schauburg-Lichtspiele A. Pawlowski

Müdenberg Magnet-Kaufhaus Otto Miede / Bad Liebenwerda

Textilwaren aller Art - Gute Ware preiswert

Emil Hänisch Manufaktur- und Modewaren

Lack- u. Oelfarben in allen Farben

Gasthof zur Kaiserkrone Betriebslokal der Arbeiterjahre

Kolonialwaren und Feinstoffwaren G. Falkmeier

Genossen, deckt eure gesamten Schuhbedarf im Schuhhaus Otto Geedogel

Genossen, deckt eurem Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren

Genossen, deckt eurem Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren

Genossen, deckt eurem Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren

Genossen, deckt eurem Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren

Käse kauft man bei Julius Müller

Bäckerei und Kolonialwaren bei Kurt Matzke

Mühle Kraupa liefert ein gutes schmackhaftes Landbrot

August Lammer Blumenhaus

Herrn-Frisier-Salon Kurt Zieho

Kauf im Schuhwarenhaus Franz Werner

Kauf bei Fitze! Torgauer Straße 47

Kauf bei Freimann Torgauer Straße 17

Kauf bei J. Becker Kornmarkt 3

Genossen, deckt eurem Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren

Genossen, deckt eurem Bedarf an Brot, Weiß- u. Feinbäckwaren

Genossen, deckt eurem Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren

Kauf bei Alexander! Am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt





# Schlagt Hitler, den faschistischen Kapitalhöldling!

## Bei den Mansfelder Nazis bröckelt es

Beim ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl ist es den Nazis in Mansfeld gelungen, ihre Stimmenzahl zu erhöhen. Viele Mittelständler und auch ein Teil Proleten sind auf die sozialdemokratischen Kandidaten des Hitlerfaschismus hingewechselt. Namentlich sind wieder viele zur Erkenntnis gekommen, nach den Aussprüchen des politischen Obergymnasiums Adolf aus Dörfelbach, dem jetzigen Regierungsrat des Freistaates Braunschweig in der deutschen kapitalistischen Republik, daß an eine Veränderung der gegenwärtigen Verhältnisse, wenn die Nazis zur Macht kommen würden, nicht zu denken ist. Darüber ist eine starke Depression in den Reihen der Nazis eingetreten, wie es aus folgenden Vorgängen innerhalb der NSDAP bzw. SA in Eisenach zu ersehen ist.

### Beitragsdrückerei ist Trumpf

Die SA-Leute zahlen nicht gerne Beiträge. Sie hoffen auf einen „glorreichen Sieg“ am 13. März, um dann alles auf einem Brete zu erledigen. Das Mitglied Klammmer ist schon seit einem halben Jahre mit den Beiträgen im Rückland. Der Kassierer ist darüber in Offiziale geraten. An der Wohnung trifft er Kommer nicht an und somit ist es in der Freizeitfrage, umwelt der jetzigen Geschäftsstelle der NSDAP zu unerquicklichen Szenen — nämlich nur für die Nazis — gekommen. So wie Klammmer gibt es in der NSDAP viele, die nicht vom Kassierer befreit sein wollen. Dabei ist eine kleine Anfrage an den „Reichsleiter“ von Wiensteinen gerichtet. Woher nimmt denn die NSDAP die Millionen für ihre Propaganda und Bezahlung der SA, wenn die Nazi-Proleten keine Beiträge zahlen? Wir sind wirklich gespannt, wie das Preisrätsel von Wiensteinen ausfallen wird.

### Differenzen sind vorhanden

An der letzten Mitgliederversammlung Ende Februar war ein Referat anwesend, der über „Arbeitsdienstpflicht im Dritten Reich“ sprach. Die Proleten sollen politisch zu erziehen werden, daß sie später für die jüdischen Kapitalisten fruchtbar arbeiten für einen Hundelohn leisten. An der Debatte bestritten sich ein Mitglied darüber, daß die Hitler-Jugend, die Bergführer der Mansfeld AG und verschiedene Mittelständler, sich nicht an den Lehren der SA beteiligen und sich immer auf drei bis vier Tage und noch länger abmelden. Als das Mitglied — das dagegen auftrat — das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen wollte, wurde er buchstäblich von der Leitung in den Hintern getreten. Der somit „hinweggeworfene“ gebrauchte dabei die dröhnende Erklärung: „Eure Schwelle betrete ich nie wieder.“ Wie wäre es denn, wenn die SA-Proleten namentlich dazu übergehen und ihrer Leitung und politischen Obergymnasien das Hinterteil zeigen, indem sie die politische Konsequenz ziehen und sich eingliedern in die rote Einheitsfront?

### Nazi-Prolet stimmt für Thälmann

Bei einer Streikbestimmung erklärte ein früheres SA-Mitglied, daß es wegen schlechter wirtschaftlicher Lage nicht mehr zahlen konnte, darauf erfolgte der Ausschluß aus der SA. Nach sei er — der Prolet — Mitglied der NSDAP, aber keinesfalls werde er bei der kommenden Wahl seine Stimme Hitler und der NSDAP geben, sondern nur Thälmann wählen.

### Zerlegung bei den Bergführern

An der NSDAP geht besonders nach dem Ausgang des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl ein starker Zerlegungsprozess vor sich. Bei einem Teil der Bergführer, die die bisherige Elite der NSDAP darstellten, wird eine lebhaft Diskussion darüber geführt, daß es unmöglich ist, für das Dritte Reich zu agitieren. Materielle Erfolge können sie von Hitler nicht erwarten, da er genau so wie die Brüning-Regierung — wenn er zur Macht kommen würde — den Junglingen anerkennen und die Reparationen zahlen würde. In den Schwächen und besonders im Woffschicht, laufen die Bergführer tief getrübt herum, wie Hunde, denen man den letzten Knochen genommen hat. Verschiedene haben die Verbindungen mit den Proleten aufgenommen und geben offen zum Ausdruck, daß sie mit den Nazis gebrochen haben.

Obenfalls sind starke politische Zweifel und Schwankungen in den Reihen der Nazis vorhanden, die nicht nur beobachtet, sondern ausgemerzt werden mußten, um dem Hitler-Faschismus entscheidende Niederlagen zu bereiten. Mit dem Obergymnasien, den die SPD-Staatsfunktionäre gemistigt einbilden und durchführen, war zwar die Kommunistische Partei etwas gebindert, in öffentlichen Versammlungen eine noch härtere Kritik über die Gefahren des Faschismus bei den wertvollen Massen zu verbreiten, jedoch in der Woche vor dem zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl wird gründlich überdacht gehalten in allen Arten des Faschismus zur härteren Mobilisierung der Werttätigen für

### den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

## Vorbotten des „Dritten Reiches“ in Torgau

### Nazi-Oberhäuptling droht seinen Nazi-Sturmführern mit dem § 180 des Strafgesetzbuches

Jeder junge und erwachsene Arbeiter der Betriebe, Stempelstellen und Berufsschulen trägt die

Soll überall liegt die Leitung der Nazi-Ortsgruppen in den Händen von befallenen Elementen der Bourgeoisie, die mit geschwelter Beifall das „Ehrende Zeitalter“ der mittelständlichen Area zurückzuführen. Alle kleinen und großen Nazis sind ausschließlich Offiziere, die nicht die Zeit erwarren können, um wiederum den altpreussischen Militärdienst mit allen Schikanen in Anwendung bringen zu können. Sie sind gewöhnt, mit vollen Händen das Geld ausgeben zu können, doch ist dem größten Teil durch die Annahmierung der Kriegsanleihen und durch die Inflation das Vermögen fast ganz gegangen. Überall, wo sie etwas ergattern können, sind sie dabei und die NSDAP ist ein Tummelplatz für alle korrupten Elemente. Sie hoffen auf die baldige „Auffrischung des Dritten Reiches“, um dann als die „alte Garde“ der SA die Gütererben des Staates zu werden und auszumisten. Welcher Gestalt selbst unter den sogenannten Führern der Nazis vorhanden ist, zeigt folgender Vorgang, der uns von einem Arbeiterkorrespondenten aus Torgau übermittelt wird.

An dem reaktionären Nest, in dem sich die nationalen Spießbürger und Sozialfaschisten heimlich fühlen, steigen es die Späher von Torgau, daß zwischen dem Nazi-Oberhäuptling R. und dem Sturmführer P. es zu schweren Differenzen gekommen ist. Letzterer verurteilt, dem R. seinen besagten Parteiposten, wofür er monatlich 110.— Mark bekommt, freitrag zu machen.

Obwohl der Hauptmann R. für sein Nichtstun eine monatliche Staatspension von 200 Mark erhält, freitrag er schmanzend dem Militärdienst der Partei der braunen Wodpfeil ein „Ein düster „Arbeiterführer“, der angeblich „nur“ das Wohl und Wehe der Volksgemeinschaft im Auge hat.

Der Grund des Streites — wer kann es wohl sein — ist eine „arische Thesenreihe“. Von dieser NSDAP-Genoffin hat die „Arbeitsgemeinschaft“ schon früher etwas durch Volksversammlungen erfahren. Es ist die allerorts geführte „große Linienarbeit“, eine „Kameradschaft“, also keine Staatsanleihe. Sie stammt aus Dörfelbach, genau wie bei der ungefrönte „Abolf der Schöne“, und das genügt schon, um bei den Nazis Unterdruck zu finden. Ja — ja, das Wiener Blut, das ist feurig und obendrein... das kommt später.

Namentlich droht der Hauptmann R. dem Nazi-Sturmführer P. mit dem § 180 des Strafgesetzbuches, bezügl. der angeblichen Verleumdungen über R. ausgeführt haben, wegen einer Kampfpartei an der Hinterfront und wegen der verschwundenen schönen Parteigenoffin. Überall war die wie zu Hause und besonders der SA-Führer P. nehmen sie mit offenen Armen in seiner Bezahlung auf. Die „Kameradschaft“ war eine Substratisten großen Formats, aber sie schimpfte nicht nur auf die Juden, sondern sie kaufte sogar bei mehreren jüdischen Geschäftsleuten, vergab jedoch dabei die Bezahlung. In der Stadt Wittenberg suchte diese „hohe Dörfelbach“ bei einer jüdischen Familie Unterkunft, die sie auch bekam. Es dürfte noch interessanter, aus welchem Grunde der Torgauer Nazi-Oberhäuptling R. seinem Parteigenoffen und Sturmführer P. mit dem § 180 droht.

Es ist nicht nur einmündig festgestellt, daß der „Hauptmann“ R. früher Oberlandjägermeister war, er bezog sich sogar gegen als Zeunant, ein, er war auch im Jahre der jüdischen Verleumdungen deren General-Quartiermeister. Er befaßt hier, bei dem Sturmführer P. Quartier zu beziehen, dort hielt sie sich auch einige Wochen unangenehm auf.

Dieses „Arbeitsgemeinschaft“ liebt ansehnend die Abwertung. Deshalb nahm sie des öfteren junge Männer mit auf ihre Wände. Würde dort das Begehrte Blut-Dokument befehndacht



### Kampflinien

des Kommunistischen Jugendverbandes gegen imperialistischen Krieg  
Preis 20 Pfennig  
Kauf sie noch heute bei den Funktionären und Mitgliedern des KJVD.

oder die Lehren der arischen Jucht beproben? Da dies der Sturmführer R. gebildet hat, darin erblickt der Reichsoberhäuptling R. das Vergehen gegen § 180 des StGB. Heute verurteilt er, die Partei zugehörigkeits des letzten Wiener Blutes zu verleugnen. Das wird ihm alles nichts nützen, sondern die SA-Proleten wollen, was es spielt wird und wird nicht nur ungelassen über ihre „Führung“, sondern eine allgemeine Zerlegung macht sich bemerkbar.

Es gilt unter den SA-Proleten und den Kreisen des Mittelstandes, die den Nazis die Gefolgschaft leisten, härter als bisher politische Aufklärung zu halten, um die korrupte NSDAP nicht nur zu zerlegen, sondern zu zerlegen. Heran, an die Formierung der roten Einheitsfront, kämpft mit gegen die bürgerliche Klasse und wählt am 10. April Ernst Thälmann.

## Naziterror in Bad Sachsa gegen die Werttätigen

### Nächtliche Überfälle auf Kommunisten und Reichsbannerleute — Proleten werden verhaftet, statt SA

Mit terroristischen Handlungen versuchen die Nazis, die revolutionären Organisationen des Proletariats zu säubigen und die werttätigen Massen einzuschüchtern. In der letzten Zeit übten sie verschiedene Überfälle in Bad Sachsa aus, da sie bei der Reichspräsidentenwahl den entscheidenden Ausschlag wollten. Durch das aktive Zutreten der Kommunisten konnten die Nazis kein Erfolg bei den Arbeitern erzielen.

Beim ersten Wahlgang gelang es der KPD in Sachsa 136 Stimmenzahl bei der Reichspräsidentenwahl 1930 von 83 auf 236 zu steigern.

Bei den kommenden Neuwahlen und im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl sollen es noch mehr werden, das haben

sich die Kommunisten zum Ziel gesetzt. Eine ungeheure Wut herrscht darüber bei der braunen Wodpfeil und mit Schmutzreden gegenüber den Proleten versucht sie Schlägerer zu provozieren. Bereits auf dem Stempelamt kam es zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung, bei der sich die Arbeiter sehr aktiv zeigten und den Nazis des Lautes lernten. Namentlich gehen sie dazu über, in der Nacht Proleten zu überfallen und Arbeiterhäuser zu beschlagnahmen.

Am vergangenen Sonntag sind 3 Naziüberfälle verübt worden. Davon einer auf ein kommunistisches Mitglied, den Genoffen R. E. W. er nachts nach Hause ging, schlugen drei Nazis mit Eisen auf ihn ein, worauf er in Notwehr das Messer zog und einen Nazi tödlich verletz. Alle drei konnten namhaft gemacht werden.

Im übrigen sind die Nazis dazu übergegangen, Reichsbannerleuten die Türen einzuschlagen, um dann in die Wohnungen einzudringen. Bei einem anderen Arbeiter wurden die Dachziegel durch Steinwürfe zertrümmert.

Eine ungeheure Empörung herrscht bei den Proleten und der Reichsbanner-Leute, SPD und parteilose Arbeiter, sowie Kommunisten solidarischen sich und stellen die rote Einheitsfront her. Statt daß die Polizei die Anhänger der braunen Wodpfeil verhaftet, ist ein

## Hürden

sind Hindernisse beim stürmischen Streckenlauf. Rote Sportler überwinden sie mit Leichtigkeit. Wie steht es aber mit der Überwindung der Lücken an der Werbefront für die kommunistische Presse? Wo bleiben die Werberesultate aus Halle, dem Sitz der Landesleitung? Das PZO-Kollektiv vom Bezirk richtete anlässlich des ersten Schulungskurses nachstehendes Schreiben:



In die Landesleitung für rote Sporteinheit, Halle.  
„Werte Genossen! Kommt zu, bis 11. 3. 1932 in Halle ein Kursus der KPD aller Unterbezirke sowie Massenorganisationen statt, wozu auch eure Organisation schriftlich eingeladen wurde, aber nicht erschienen war Rot Sport.“  
Die Schüler des Kursus verlangen von Euch eine Aufklärung über das Fernbleiben Eures Genossen.

Wir nehmen mit Bestimmtheit an, daß Ihr die Notwendigkeit der kommunistischen Presse erkannt habt. Aus diesem Grunde fordern wir Euch auf, uns bis zum 7. April im Gesellschaftshaus in Halle, am Tage der gemaligen Thälmann-Kundgebung, Euer Verbleib für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“ mitzuteilen. Es stehen Euch also noch 3 Tage zur Verbürgung frei. Wir bitten Euch deshalb, Eufere für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“ von Euren Vereinen veranlassen zu lassen, damit Ihr das Euch gefällige Ziel erreicht.“

### Welcher Sportverein meldet die ersten Resultate? Die 2 besten Werber fahren nach der UdSSR

Rote Offensiv verstärken! — Rote Wahlhelfer überall einlegen! — Schafft Kampfausstattungen in den mitteldeutschen Betrieben!

Sammelt unermüdlich in den Betrieben FÜR DEN Kampffonds DER KPD!

Arbeiter inhaftiert worden. Die werttätige Bevölkerung zog daraufhin zum Rathaus und verlangte die sofortige Freilassung.

Dem Naziterror ist überall die rote Einheitsfront entgegenzutreten, indem die gesamte Arbeiterfront erkennen muß, daß trotz aller radikalen Phrasen die SPD-Führer, insbesondere Sverring und Braun nicht daran denken, die SA zu verbieten und die NSDAP aufzulösen. Antifaschistische Schutzmassen sind zu gründen, um eine offensive Abwehr gegen die Naziabteilungen zu führen.

Die einzige richtige Antwort ist, am 10. April wird Ernst Thälmann gewählt und bei den Neuwahlen nur den kommunistischen Kandidaten die Stimme gegeben.



Mittwoch, den 3. April 1932.

## Nachricht der Bauern gegen den imperialistischen Krieg

Nieberst rühen die Imperialisten zu einem neuen blutigen Weltkampf. Der Krieg ist bereits da! Am Fernen Osten haben die japanischen Militaristen den neuen Weltkrieg durch den brutalen Überfall auf China, durch die Annexion der Mandchurien eingeleitet. Die japanischen Imperialisten konzentrieren Truppen an der Grenze der Sowjetunion und wollen das Land der bestreuten Arbeiter und Bauern mit Krieg überziehen.

Gleichzeitig bildet sich im Westen in Europa, an den Grenzen Deutschlands, die zweite Kaiserarmee, die neuen Welt- und Bürgerkrieg gegen die Arbeiter und Bauern. In der Luft, auf dem Meer und auf dem Lande werden die Kapitalisten aus, daß ein neuer Weltkrieg — bei dem die Arbeiter und Bauern das Kanonenfutter sein sollen, ein Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise ist. Die japanische Gefahr eines Weltkrieges, der den Krieg von 1914-18 mit in den Schäften fallen würde, steht unmittelbar vor uns.

Auch die deutsche Bourgeoisie und alle Katastrophen des deutschen Kapitalismus, die Nazi- und SPD-Führer betätigen sich als Kriegseher gegen die Sowjetunion. Deutsche Munition- und Chemiefabriken liefern bereits Kanonen, Gewehre, Giftgase, und andere Kriegsmittel. Die öffentliche Meinung in Deutschland wird genau wie 1914-18 für einen neuen Krieg bearbeitet, Presse, Theater, Kino usw. überziehen sich in Militar- und Kriegsgeschichten, heben in gemeinsamer Form gegen die Sowjetunion.

Vertätigte Bauern, das geht auch dich an! Denke nicht, du wirst von einem neuen Krieg nicht betroffen, denn nicht, der Krieg ist fern, du wirst weit vom Schauplatz, gerade du wirst wieder als Blutopfer, als Kanonenfutter den Krieg der Herren, der Kriegsgewinnler bezahlen müssen. Zu den alten Kriegen werden neue, riesige Tribute in Gestalt größerer Steuern, Zinsen und Abgaben fallen, welche auf Bauer, denen es zu spät ist, gemeinsam mit den Arbeitern reise den kapitalistischen Kriegsheeren die Masse vom Gesicht.

Vertätigte Bauern, Bäuerinnen, Bauernjugend! Das Europäische Bauern-Komitee und das Reichsbauern-Komitee, das der erste deutsche Reichsbauernkongress im Januar 1932 gewählt hat, haben gemeinsam für die schaffenden Bauernmassen Deutschlands und aller übrigen Länder Europas einen Aufruf gegen den imperialistischen Krieg veröffentlicht. Die Bauernkomitees im Bezirk Mittelrhein und verschiedenen anderen Bezirken Deutschlands haben bereits eine mächtige Antikriegskampagne eingeleitet. Noch im Monat April wird dort ein großes

Bauern-Großmeeting gegen den imperialistischen Krieg unter Teilnahme von hunderttausenden von vertätigten Bauern, Bäuerinnen, Giebler, Gärtner- und Winzer-Delegationen sowie von Land- und Industriearbeitern durchgeführt. Die Bauern der angrenzenden Länder haben bereits ihre Julage zur Teilnahme an diesem internationalen Bauerntreffen gegeben und werden Bauerndelegationen entsenden.

Vertätigte Bauern, kämpft überall gegen den imperialistischen Krieg! Organisiert in allen Teilen Deutschlands Bauern-

Soeben erschienen: Die Wahrheit über Preußen Material für den kommunistischen Landtagsfraktion zum Preußenwahlkampf 1932. 128 Seiten. Preis 0,30 Pf.

treffen gegen den neuen Raubkrieg, gegen den geplanten Überfall auf die Sowjetunion, gegen Kriegsproduktion und Waffenexporte. Schafft Bauernkomitees zur Organisation eurer Tageskämpfe gegen jede Ausbeutung durch das kapitalistische System.

Kämpf unter Führung der Kommunistischen Partei um eure Tagesforderungen, Bauern, Bäuerinnen und Junglandvolk! Kämpf alle mit der Kommunistischen Partei für die soziale und nationale Befreiung vom Kapitalismus aus Junglandvolk, für das Bauernhilfsprogramm der SPD. Wählt am 10. April Reichstagskandidaten, den einzigen Kampflandbauern gegen das kapitalistische System und gegen den imperialistischen Krieg. Wählt am 24. April nur die Kommunisten bei den Parlamentswahlen.

## Im Zeichen der Preußenwahl: Kampf gegen die Hundesteuer

(Bauernkorrespondenz) Mülberg. Wieder geht es zur Wahl, und wenn eine solche bevorsteht, diskutieren man untereinander, welche Partei wohl die richtige ist. Wenn sie reden in Versammlungen, haben sie alle recht, ist die allgemeine Meinung. Man kann aber nur an praktischen Beispielen die richtige Einstellung der Parteien erkennen, das soll sich jeder vor Augen führen. Solche praktischen Beispiele der richtigen Politik, wie es in der Tat aussieht, kann man vom Gemeinderat erhalten. Das erste Beispiel ist die Hundesteuer. Wenn man ein B. bei uns das Gemeinderat in seinen Sitzungen beobachtet, dann muß jeder feststellen, daß man den Sozialdemokraten bis zu den Nazis eine Parole befolgt: nämlich Niederdrücken der unteren Schichten. Genau so sieht es im Kreisrat des Kreises Liebenberg aus.

Das brachte die Kommunisten einen Antrag ein: "Befreiung von der Hundesteuer bis zum Einkommen von 2000 Mark."

(Am Kreis Liebenberg wird eine Hundesteuer von 15 M. erhoben?) Wo blieb die nationalsozialistische Arbeiterpartei? Ihre Vertreter waren für den Antrag nicht zu haben, und wenn ihr diese Herren fragte, warum sie denn nicht zustimmen, so sagten sie lauthals: "Der Kreis muß doch Geld haben, er muß seinen Haushalt in Ordnung halten." Das erste sagt auch die SPD. Man wagt es nicht, den Hundesteuerzuschlag den Großgrundbesitzern auf die Grundvermögenssteuer aufzuschlagen, weil ja dadurch das schaffende Volk eine Entlastung bekäme. Aber man erlaubt sich für die Mittelklasse in Mülberg 2000 Mark zu bewilligen. Nun fragt einmal die armen Rentnieler, wer nun ihnen keine Kinder auf die Mittelstufe nach Mülberg schicken kann. Das ist in der Praxis das wahre Gesicht der nationalen Front.

Solche Punkte muß man zu Rate ziehen, wenn man das wahre Gesicht derjenigen Parteien sehen will, auf die heute noch mancher kleine Bauer und Arbeiter seine Hoffnung setzt. Man könnte die Beispiele beliebig vermehren.

# SPD und NSDAP sind Zwillinge

H. A. Höhnemäßen. Die vorletzte Stadtratsordnungsung hatte mit Mehrheit beschlossen, die Sitzungen in Zukunft ins Schützenhaus zu verlegen, da der Rathausaal sich als zu klein erwies. Trotzdem wurde von dem mit Hilfe der SPD gewählten Nazi-Räte die Sitzung ebenfalls nach dem Rathausaal einberufen. In der Sitzung am 21. März war ein Dringlichkeitsantrag der kommunistischen Fraktion angenommen worden, indem SPD-Eidner beauftragt wurde, auf dem Verwaltungsweg gegen die Willkürmaßnahmen des Nazis Parteivorgehen. Er hielt es aber nicht für nötig, dagegen Schritte zu unternehmen; dafür streifte er den Nazi wie einen trannten Gaul und erjuchte ihn, doch Barmut anzunehmen und den Wünschen der Stadtratsordnen doch mehr Rechnung zu tragen. Die Antwort war ein höhnisches Lachen von seiten des Reichsbüro.

Die kommunistische Fraktion trat nun in die Tagesordnung ein, weil Ernährungsanträge zur Beratung standen. Es handelt sich um die Herabsetzung des Lichtgebühres für Ernährungsstellen. Nazi-Räte beantragte Rückweisung an den Magistrat, also das Verbleiben des Lichtgebühres, was die SPD immer anwendet. SPD-Eidner ließ seinem gegen die Vorlage seines eigenen Gesellen im Magistrat, des großen Richard, der das Lichtgebühre pro Quadratmeter um 7 Pfennig erhöhen will. Die kommunistische Fraktion redete mit den Kapitalschreibern beider Schattierungen ab. Genosse Feinold

## Achtung! In alle Arbeiter von Griesheim!

Am Donnerstag, dem 7. April, 17 Uhr, findet im Hotel Manns Konzert- und Ballhaus eine große Öffentliche Wahlkündigung aller Griesheim-Arbeiter

statt. Es spricht der Genosse Philipp Daus, Vertreter des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, über das Thema:

Die Kriegsgefahr im Fernen Osten — Wer schafft den Ausweg aus Massennot und Lohnabbau? — Warum wählen die Griesheim-Arbeiter am 10. und 24. April kommunistisch?

Griesheim-Arbeiter, erhebt in Massen zu dieser Versammlung, ohne Unterschied der Betriebszugehörigkeit. Die Genossen H. A. Höhnemäßen und Co. sind zu dieser Versammlung hiermit öffentlich eingeladen.

Die roten Betriebs- und Arbeiterkreise von Griesheim.

mies an praktischen Beispielen nach, daß durch die Erfüllung der Ernährungsanträge der Stadt keine Ausgaben entstehen, sondern daß lediglich die Ernährungsstellen davon befreit werden sollen, als Ausbeutungssubjekte des kommunalen E-Wertes zu dienen. Der Ausschuß darf aber auf keinen Fall durch Strompreis-erhöhung an die Eigentümer der Betriebsgebäude und Gemeindefreistunden abgemindert werden. Die SPD fordert im Gegenteil die unnötig hohen Strompreise allgemein herabzusetzen, weil es ein himmelschreiendes Mißstand ist, daß die Stadt an der Stromrechnung 200 Prozent Gemeindegeld hat und einen großen Teil ihrer laufenden Ausgaben aus den Überflüssen des E-Wertes bezieht.

SPD-Eidner erklärte, daß man vorläufig in diesem System so weiterarbeiten müsse, bis der Sozialismus komme. Er denkt wahrscheinlich, daß ihm Edering und Hindenburg nach dem 24. April den Sozialismus fruchtbar vor das neue Himmelstempel der zweiten Ehe legen werden.

Als unsere Gesellen beantragten, dem Genossen Ehrlicher, Leuten das Wort zu erteilen zur Klärung der ihm von den Vertretungen durch Eidner, setzte sich der kleine Walf in Position und nahm seinen Fremden vom linken Flügel des Podiums, den „Breiten Richard“ in Schutz, in dem er eine Abstimmung über diesen Antrag verhandelte. Hierzu verlas Genosse Dito eine Erklärung des Genossen Ehrlicher und brandmarkte das selbe Verhalten des Eidners und die verlogene Demagogie der SPD. Die Erklärung über einen Protest zum Podium trat aus, worauf Räte den Zuhörer zum Podium rufen ließ. Die kommunistische Fraktion verließ mit den Zuhörern den Saal.

In dieser Sitzung konnten sich die Arbeiter von der Richtigkeit dessen überzeugen, was der Genosse Dämann am 10. in seiner Rede auf dem Preußen-Venium sagte.

Wie leicht es nun mit dem Ergebnis zwischen der Rote Partei und der Sozialdemokratie. Schon das 11. Plenum hat von einer Befreiung dieser beiden Faktoren im Dienste des Finanzkapitals gesprochen. Am nächsten hat Genosse Stalin schon im Jahre 1924 die Rolle dieser beiden Flügel gekennzeichnet, indem er von ihnen als den Zwillingen sprach, die einander er-gängen.

Gegenwärtig zeigt sich diese Entwicklung in Deutschland unverkennbar. Die Sozialdemokratie als gemäßigter Flügel des Finanzkapitals nimmt in letzter Zeit teilweise den nationalsozialistischen Flügel des Finanzkapitals an... Der alte aber sind es die Preußenregierung der SPD und des NSDAP, die die Rolle der Sozialdemokratie als aktiver Faktor bei der Befreiung Deutschlands, wie sie das 11. Plenum festgelegt hat, durch ihre Praxis voll und ganz bestritten... In allen Punkten zeigt sich hier entgegengelegene Handlung der SPD und der Nationalsozialisten auf der Linie der Befreiung.

# Enklart die Antifowjetheke der bürgerlichen Presse!

Verfälscht die Werbung für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“!

H. A. Wittenberg. Das Wittenberger Nazi- und Stahlhelm-Tageblatt enthält faszinierende religiöse Betrachtungen und miltärisch-patriotische und menschenliche. Das neueste Gebot gibt es aber für diese Sorte Christen nicht. Am liebsten hat man ein religiöses Grenzpolizei festschreiben, wenn es sich darum handelt, den Kommunismus oder Ausland verächtlich und abschreckend zu machen, geht auf seine Kuhhaut. Der Schimmel ist oft so handgreiflich dünn, daß man sich wundern muß, daß sich die Befer solches Geschreibsel gefallen lassen.

Kann ein vernünftiger Mensch die Vorgeschichte in Nr. 63 und 66 von den 1000 erlöschenden Missionen glauben! Da sind ja die Generalen der Spanier in ihrem „Königreich“ und „Gegensatz“ mit China ein Kinderpiel dagegen. Auf dem Bild sieht man einen russischen Grenzpolizei festschreiben am Ufer des Dniester stehen. Die Daten muß man sich dazu denken. In Nr. 78 werden vier Kommunisten, die mit Maschinengewehren (!) und Brownings bewaffnet waren, von polnischer Grenzpolizei beim Schmelzgerat verhaftet und ihnen Propagandamaterial abgenommen. In derselben Nummer wird wieder einmal eine mit Verfolgungen aller Art getriebene. Darin sind besonders die Passanten bewundern.

Deutsche Kolonisten verlassen angeht in Scharen ihre Dörfer in Sowjetrußland und flüchten ausgerechnet nach Charkow. Das Schicksal der armen Leute ist so schrecklich geschildert, daß man vor Mitleid zucken möchte. Zum Glück werden Opfergaben für sie verlangt. Was sind das für Leute? Sind das etwa Katakomben oder Wüstenschreiber, die grüßten sie nur im Mond? Wer arbeitet will, hat keine Ursache, Ausland den Rücken zu kehren. Das beweisen doch die Kollektivmischschaften, denen immer mehr Bauern freiwillig beitreten. Und was es mit den Religionsverfolgungen auf sich hat, erkennt

man am Programm der Kommunistischen Partei Rußlands. Dort steht ausdrücklich, daß bei der antireligiösen Propaganda jede Verletzung der Gefühle der Gläubigen sorgfältig zu vermeiden ist, da das nur zur Festigung des religiösen Fanatismus führt. Lenin sagte schon 1906:

„Jeder muß vollständige Freiheit haben, sich nicht nur zu jeder beliebigen Glauben zu bekennen, sondern auch jeden beliebigen Glauben zu verbreiten und den Glauben zu wechseln. Es darf keinen herrschenden Glauben und keine herrschende Kirche geben. Wir fordern vollständige Trennung der Kirche vom Staat, um gegen den religiösen Nihilismus mit nur geringfügigen Waffen kämpfen zu können. Man kann das Programm nicht aufhören, wenn es nicht wegen religiöser Bestätigung, sondern wegen menschenwürdigen Handlungen, und zwar nur in Form der Anklage. Der Geistliche sollst hat nach 18jähriger Priesterzeitigkeit sein Amt niederlegen, „weil die römisch-katholische Geistlichkeit, anstatt sich in ärztlicher Würdigung zu betätigen, sich ständig mit sowjetrußländischer Agitation beschäftigt.“ (Siehe Lenin, „Über Religion“, S. 10, 14, 15 und 17.)

In „Die Wahrheit über die Religionsverfolgungen in der Sowjetunion“ steht eine Erklärung von hohen Geistlichen der orthodoxen Kirche, die die Nachrichten von Religionsverfolgungen in der Sowjetunion als Verleumdung zurückweist. Zur Verantwortung nicht aufhören, wenn es nicht wegen religiöser Bestätigung, sondern wegen menschenwürdigen Handlungen, und zwar nur in Form der Anklage. Der Geistliche sollst hat nach 18jähriger Priesterzeitigkeit sein Amt niederlegen, „weil die römisch-katholische Geistlichkeit, anstatt sich in ärztlicher Würdigung zu betätigen, sich ständig mit sowjetrußländischer Agitation beschäftigt.“ (S. 22.)

Was ist eine Presse wert, die so systematisch und fruppellos bestrebt ist, ein Land in den Schmutz zu ziehen, das heroisch darauf hin arbeitet, allen Menschen ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen? Diese Presse steht im Dienst der imperialistischen Kriegsheer.

Durch die ganze Flut von Eingemerkungen über die Sowjetunion soll die Kriegsstimmung gegen die Sowjetunion, die man braucht, erzeugt werden.

Dieser Kampagne gegenüber, die einseitlich von der SPD bis zur Nazipresse geführt wird, muß die Werbung für die kommunistischen Zeitungen, für den „Klassenkampf“ und das „Rote Echo“, verdoppelt und verdreifacht werden.

Werbung für die kommunistische Presse ist ein Stück Arbeit zum Schutze der Sowjetunion.

## Zum Antikriegstag

H. A. Schenkenberg. Hier wohnt ein Kriegsmaloch als lebendes Beispiel für das Schicksal der Kriegesopfer im Hindenburg-Deutschland. Er ist lungentot, hat in 12 Kranenbüchsen und 24 Kränzen gelegen. Was er sich als Nachschützer machen hat man ihn abgelehnt, weil er zu krank sei. Jetzt soll er Militärarbeit machen; dazu ist er schwebend gesund genug. Seit vier Jahren klagt er wegen seiner Rente. Weil er Fremdenrentenär war, lehnt man die Rente ab mit der Begründung, er habe sich dort sein Leben geholt. Er hat es sich aber im Krieg zugezogen. Jetzt bekommt er die Woche 15 Mark für sechs Personen.

Für ein solches Schicksal will man die Vorkriegszeit wieder einjagen. Der Frontgehilfe von 1914, der für Millionen ein ähnliches Schicksal erlebte, wird wieder propaziert von Hindenburg, dem Kandidaten der Sozialdemokratie.

Wir appellieren an den Geist Reichsfeind und Benin, die uns letzten, den imperialistischen Krieg unumwunden in den Bürgerkrieg. In diesem Sinne marschieren wir mit Thälmann.

Erheben. Erklärung. Ich erkläre hiermit, daß alle Äußerungen, die ich gegen die Ortsgruppe der SPD und gegen den Genossen Schönerl geäußert habe, unwahr sind und nicht den Tatsachen entsprechen, daß vielmehr alles aus der Luft gegriffen ist. Ich nehme daher alles mit dem größten Bedauern zurück. Starke, Wilhelm.

Besondere: Rote Reichswehr, soll für den gelovten Inhalt, Richard Bauer, habe, für den Angehörigen.

## Witoblen!!! Rote Wahlhelfer!!! Genossen!!!

Am 7. April müssen alle Kräfte für den Massenvertrieb unserer Wahlbroschüren und Zeitungen mobilisiert werden!

Jede verkaufte Broschüre ist ein Schlag gegen die Feinde der Arbeiterklasse! Der Bezirk Halle-Merseburg hat sich zur Aufgabe gestellt, bis zum 24. April

250 000 Wahlbroschüren und Zeitungen umzuliegen.

Genossen, heran an die Arbeit! Sorgt für restlosen Vertrieb unserer Literatur!

Durch Massenvertrieb unserer Literatur — Werbung für Partei und Presse! **SP Halle-Merseburg Abt. 11.**

# Fallt den Kriegstreibern in den Arm!

Arbeiterkorrespondenten zum 6. April! Mobilisiert Mitteldeutschlands Rüstungsbetriebe! Verhindert Kriegsproduktion und Kriegstransporte! Schützt die Sowjetunion! Tritt gefaßt mit Ernst Thälmann für den Sozialismus!

## Kampf den Kapitalisten im eigenen Lande

U.S. Der Krieg ist vom Kapitalismus nicht zu trennen. Genau so wie die Krise, gehört er zum Kapitalismus wie der Schatten zum Licht. Im fernsten Osten donnern die Kanonen. Fliegerbomben legen ganze Städte und Dörfer in Schutt und die Deutsche Bergwerks-Zeitung" kriech, daß an den Rändern die Vorgänge mit einer gewissen Vollständigkeit betrachtet werden.

„Die Gerichte, die in der vorigen Woche über den Frieden gesturulten, haben auf der Wuppertaler Wiese große Unruhe und ein hartes Sinken vieler Wuppertaler hervorgerufen. Auch

## So war es 1914 — so ist es jetzt



Die II. Internationale, die gewissen Gewerkschaftsschleber immer in der Front der Kriegstreiber.

die Kriegstreiber sind fast gefallen. Alles steht vom dem Gleich, das nach dem Friedensschluß zu erwarten ist.

„Nur kein Kriegseifer“, das war damals die Losung der Kapitalisten und heute wollen die imperialistischen Räuber möglichst große und dauernde Geschäfte machen. Der Krieg ist da! Der Krieg im Osten ist keine Angelegenheit, die nur das scheinbare Volk angeht. Die gesteigerten Kriegsvorbereitungen in der ganzen Welt, die ungeheure Verflechtung von Stoffen, die Vermehrung der Kampfpläne, alles das deutet darauf hin, daß der Krieg gegen die Sowjetunion mit Gedränge vorbereitet wird.

Der Hauptgegner in der Welt, ist heute der Gegenstand zwischen dem nicht-reichenden Kapitalismus und der Sowjetunion. Japan spielt heute im Osten die Rolle eines Kettenrundes der Imperialisten.

Die ungeheuren Kriegsvorbereitungen, die Kriegsproduktion, die auch in Mitteldeutschlands Betrieben längst eingeleitet hat, machen die Arbeiter in allen Betrieben den entscheidenden Kampf gegen die Kriegsvorbereitungen zu führen.

Wachsende Kriegsproduktion, vermindert Kriegstransporte!

Kampf für eure Forderungen, kämpft gegen die Kapitalisten im eigenen Lande, dann schließt ihr die Sowjetunion!

## Brandrieristen in der Kriegstreiberfront

Freche Demagogensüchigen der Kenegaten der Wajag-Reinsdorf

U.S. Die Chemiegewaltigen und ihre Katastrophen legen alles daran, um die Kriegsproduktion, die in den Betrieben eingeleitet hat, überzubehalten. Ob in Rußland, ob in den Wuppertaler Betrieben, ob in den Werken Wittenbergs — die Werksleitungen mühen entweder die Kriegsproduktion den Arbeitern gegenüber nicht verheimlichen, oder aber sie müssen sie offen verteidigen mit der Erklärung, „es gibt dann wenigstens Arbeit, wenn Kriegsmaterial geliefert wird.“

Das höchste Glied aber in der Propaganda für Kriegsproduktion leitete sich der brandrieristische Betriebsrat Bode von der Wajag-Reinsdorf. Dieser Direktionsrat brachte es fertig, das Gerücht auszufließen, daß nicht Japaner und Franzosen die Wajag besetzt hätten, sondern Russen! Wenn die Wajag würde für Sowjet-Rußland Kriegsgüter liefern, dann sei das doch nur zu begrüßen.

Als Beweis, daß „Russen im Betriebe“ waren, hat die traurige Wpantale des Bode folgende Geschichte erfunden:

„Als die Russen in den Betrieb gekommen seien, habe er Bode, um der Kommiliten auf russisch gelacht: „Guten Tag, Genossen! Ein Russ hätte ich umgebracht und auf Deutsch erwidert: „Halt die Fresse, du dreifache Kenegat!“

Soll es wirklich Arbeiter geben, die das dem Bode glauben? Bode brachte auch ein Mitteilungsblatt der freien Gewerkschaften heraus, in dem es wörtlich hieß:

„Wagt kein Arbeiter für Gewalt!“ so lautet der „Klassenkampf“. Also nach Meinung letzter U.S. eine japanische Kommission das Werk besuche. Jetzt dürfen auch die U.S. des „Klassenkampf“ wissen, daß es sich in diesem Falle nicht um eine japanische, sondern um eine russische Kommission handelt!

Wohlgemerkt der oder die U.S., was die russische Kommission wollte? Von der japanischen wachte man es doch ganz genau?

Nach dieser niederträchtigen und verlogenen Behauptung schrieb der Kenegat weiter, daß sich das Gerücht von Kleinigkeiten aus der Wajag selber noch nicht bemächtigt habe. Und dann hieß es endlich in seinem Mitteilungsblatt:

„Im Zusammenhang mit dem Gesagten erfahren wir uns ein paar Worte an die Genossen der KPD zu richten.

## Hochkonjunktur in Stickstoff-Feierlich

Bewehajelte Lieferstädter bringen Betrieb durcheinander . . .

U.S. Im Stickstoffwerk Feiertag herrscht Hochkonjunktur in der Kriegsproduktion. Stillgelegte Öfen sind in Betrieb genommen. Der Stickstoffgehalt der Produkte ist auf 28 Prozent erhöht worden. Die Produkte können also für die Landwirtschaft dann nicht mehr verwendet werden!

Im Nitrophosphat-Betrieb war bisher ein Lager von 150 000 Tonnen. Das ist bis auf 50 000 Tonnen geräumt worden. Die Nitrophosphat-Produktion betrug früher pro Tag 200, jetzt 350 Tonnen pro Tag. 20 Arbeiter wurden neu eingestellt!

Der Salpetermineral im Stickstoffwerk, ist vollkommen geräumt worden. Eines Tages wurde im Betriebe festgestellt, daß die Eisenbahnwaggons mit anderen Lieferzetteln versehen waren. Der ganze Kangerbahnhof kam durcheinander. Es entstand eine heillose Verwirrung. Nitrophosphat war mit Salpeter verwechselt und mit den verschiedensten Nebenprodukten ging es genau so. Wahrscheinlich ist die große Unruhe an der Verwechslung der Lieferheine schuld. Die Verleitung nimmt Betriebslobeslage an und will den Fall untersuchen.

Die Verleitung mag unterliegen. Die Chemieraketen vom Stickstoff und vielen anderen Betrieben Mitteldeutschlands werden Tag und Nacht wachsam sein und den Kampf gegen Kriegs-Lieferungen mit allen Mitteln führen.

## Einen Stundenlohn

zeichnet jeder Kollege, jede Kollegin für den Wahlfonds der KPD!

## Immer Hekttempo und Lohnraub

Eine Arbeiterin der Film-Wolven schreibt dem „Klassenkampf“

U.S. Die lässige Bekanntmachung, wenn die kapitalistischen Ausbeuter dahinterkommen sind, daß sie die Arbeiterinnen und Arbeiter noch mehr auspressen können, um ihre Profite zu steigern, lautet wie folgt:

### Bekanntmachung!

Affordbänderung in der Zwirnerei.

Der Mehrgang auf die größte Stranglänge bei Titer 120 von 7200 Meter auf 8640 Meter wurde durch eine Erhöhung der Spindelzahl pro Arbeiterin ausgeglichen. Es kann demnach der bisherige Mehrgang für Titer 120 bei 7200 Meter Fadenlänge mit 72 Fäden auch für die Fadenlänge von 8640 Meter bestehen

bleiben. — Im Einverständnis mit den Arbeiterinnen läuft dieser Geh auf 22. Februar 1932 auf 4 Wochen zur Probe.

S. G. Fabrikindustrie Aktiengesellschaft.

Wolven, den 25. Februar. Dr. D. St.

„Einverständnis mit den Arbeiterinnen“ heißt es in der Bekanntmachung. In Wirklichkeit hat man einfach gesagt: „Es wird es gemacht!“ — gefragt wurde niemand!

Der Mehrgang zum Lohnraub. Hier wurden wir gefragt: „Was ist Ihre Rate, wo sind Sie geboren?“

„Dann ging zum Lohnraub. Hier wurden wir gefragt: „Was ist Ihre Rate, wo sind Sie geboren?“

„Um 15.30 waren wir foneit, das war die Arbeit aufnehmen konnten und zwar in der Zwirnerei. Dort bekamen wir eine Wajag-Karte und eine Schere. Umgefahr 15 Arbeiterinnen wurden eingestellt, die anderen konnten wieder abgehen.“

## Jede Arbeiterin muß Thälmann wählen

Frauen der Film-Wolven in die Kampffront

U.S. Jede Arbeiterin muß Ernst Thälmann wählen! Bei uns auf der Film wird darüber sehr diskutiert. Auch die Wpantale, die noch nicht wählen können, interessieren sich für die Fragen, weil wir älteren Arbeiterinnen davon sprechen.

Kober, der über seine Lage nachdenkt, muß sich in die rote Kampffront einreihen. Schon was wir behandelt werden. In Grund genug, die rote Kampffront weiter zu schließen. Ich will etwas aus meinem eigenen Erleben schildern.

### Einstellung auf der Film

Als ich bei der Firma eingestellt wurde (es ist schon lange her, ich gehöre zu den älteren Arbeiterinnen), begab ich mich mit einer Karte zum Arbeitsamt Wuppertal nach Wolven. Es war früh 7 Uhr. Am Vorort waren wir circa 50 Frauen und Wpantale. „Schon“ um 10 Uhr wurden wir vorgeführt.

Es ging zuerst zum Wiegen und Messen. Wir wurden unterzucht und jede wurde gefragt ob sie schon mal krank war, wie

lange, was sie für Krankheiten hatte, ob sie etwa schwanger sei! Man mußte uns auch wissen, wann die letzte Periode war!

Nachdem ging es zum Wpantale. In fünf Meter Abstand wurden Zahlen von 2 bis 15 Zentimeter Größe gezeigt, circa 25 Zahlen, die wir schnell lesen mußten.

Dann ging zum Lohnraub. Hier wurden wir gefragt: „Was ist Ihre Rate, wo sind Sie geboren?“

„Um 15.30 waren wir foneit, das war die Arbeit aufnehmen konnten und zwar in der Zwirnerei. Dort bekamen wir eine Wajag-Karte und eine Schere. Umgefahr 15 Arbeiterinnen wurden eingestellt, die anderen konnten wieder abgehen.“

### Immer schärfer das Tempo

Neht Tage war ich in der Fabrik, da mußte ich 60 Spulen nehmen. Dann ging es weiter ans Zwirnen, 90 Spulen. Nach vier Wochen bekamen wir jetzt wieder Wpantale zum Anlernen, da bekamen wir 120 Spulen. Nach 6 Wochen war die Probegefahren, da gab es Afford. Wir mußten uns die Seile selbst abladen, Hülsen reinholen und noch selber reinmachen. Wer die Seile nicht abgab, wurde mit Entlassung bestraft! Dabei mußten wir die Wpantale reinhalten, die Gänge sauber machen, die Hülsen richtig auf den Dorn stecken, Zwirn pulsen, guten, richtige Wpantale machen, leere Kasten holen, volle fortzuschaffen.

Wieder vergingen einige Wochen. 180 Spulen mußten geschafft werden. Ich wurde nach dem Umputzen verlegt. Es herrschte eine Kälte in dem Raum. Wir wurden man durch die Anweisung: „die Wpantale müssen sämtlich 46 Zehel abstimmen.“

### Lohnraub setzte bald ein

Es kam auch vor, daß 17-21jährige Wpantale mehr verdienten als ältere Frauen. Die Wpantale brachte dann Vorschläge in Anwendung, wobei sie wieder ungeheure Profite machte. Es gab Verdiensthüllen von 14-16 Jahren, von 16-18, von 18-20, von 20-21 Jahren und über 21 Jahre gab es den vollen Afford. Zwei Schichten wurden eingeführt. Bald schafften zehn Wpantale in acht Stunden genau so viel wie früher 14 Wpantale in 8 Stunden.

Zweieinhalb Jahre bestand unser Umputzraum, dann wurde er geschlossen. Die nicht zwirnen konnten, wurden entlassen, und die anderen wurden im Alibau untergebracht, in dem neue Wpantale aufgestellt waren, also eine Verleitung, die neu durch-rationalisiert war.

### Wir mobilisieren unseren Betrieb

Durch die Rationalisierung fanden eine ganze Reihe Zurückverlegungen statt. Wpantale wurden Vozarbeiter, die Kontrollen mußten zwirnen usw. Statt 180 Spulen bekamen wir 270 bis 300 Spulen. Um das Tempo zu halten, machten viele Kolleginnen keinen Mittag mehr. Es gab Wpantale, die sagten: „Wenn ich nicht auf meinen Lohn komme, nehme ich noch 180 Spulen mehr.“

Aber alles hat seine Grenzen. Unter dem wachsenden Arbeitstempo brechen viele zusammen. Eine große Unruhe herrscht in der ganzen Abteilung vor. Warum soll man so schufteln, man verdient ja doch nichts“, das ist die Erkenntnis, die jetzt nach dem unerhörten Lohnraub vorbereitet. Ich habe jetzt tüchtig Propaganda gemacht für Ernst Thälmann.

Der Meister hat mich schon lange auf dem Strich, aber ich lasse mich eben nicht erweichen.

Berühmte Kolleginnen stehen an meiner Seite. Wenn wir richtig arbeiten, dann werden wir bald mehrere Kollegen in die KPD bekommen. Wir wollen freie Wpantale werden, jetzt hab wir Skanden. Deshalb wählen wir Ernst Thälmann!

Was hätte ihr getan, wenn die Russen folgende Aufträge hinterlassen hätten?

„Ist das seit Jahren von euch mit produzierte Pulver zum Baden verwendet worden?“

Sind die vielen Opfer der Arbeiterklasse seit 1918 gerechnet mit Schafotabenehmt erschossen worden?

Kämpfen die Kommunisten gegen ihre bis an den Hals bewaffneten Feinde mit Wpantale?

Solange uns jemand mit Feuer und Schwert, mit Pulver, Blei und Gasen entgegentritt, müssen wir uns mit denselben Mitteln wehren. Und das werden wir auch, und deshalb wird vorläufig auch noch immer Pulver gemacht werden, trotzdem sicher alle Arbeiter gegen einen neuen imperialistischen Krieg sind.“

Kann es eine freiere Sprache geben als die des Brandrieristen Bode, der offen in der Front der Kriegstreiber steht?

Die demagogische Fragestellung: „Solange uns jemand mit Feuer und Schwert entgegentritt, solange müssen wir noch Pulver machen“, muß jedem Kollegen der Wajag klar gemacht werden.

Gegen die Sowjetunion richtet sich der Räuberkrieg der Kapitalisten! Wen meint denn der Kenegat mit „uns“? — Das deutsche Volk! — Das ist die Demagogie von 1914, das ist die Kriegsdemagogie, die die Imperialisten führen!

Die Sowjetunion ist das Vaterland der Arbeiterklasse, sie muß von uns verteidigt werden! Deshalb vermindert Kriegsproduktion. Deshalb schreit die rote Kampfzeit gegen die Giftstoffe und ihre Katastrophen.

## In den Chemiehöhlen

geht der „Klassenkampf“ von Hand zu Hand!

6. April: Heraus zum

# Antikriegstag!



## Der Krieg — das beste Geschäft der Kapitalisten

Der Krieg ist vom Kapitalismus nicht zu trennen. Genau so wie die Krise gehört er zum Kapitalismus, wie der Schatten zum Licht.  
Warum die Kapitalisten im Kriege ein gutes Geschäft sehen, erhellt aus einigen Zahlen über den Materialverbrauch des vor-



angenen Krieges 1914-1918. Die deutsche Armee hat allein während des Krieges folgende Munitionsmengen verbraucht:

Art	Menge in Mill.		Wert in Mill. Mark	
	Stück	Wert	Stück	Wert
Gewehrpatronen	5900	785		
Geschosse für leichte Feldkanonen	156	4350		
Geschosse für leichte Feldhaubitzen	67	3800		
Geschosse für schwere Feldhaubitzen	49	7100		
Geschosse für schwere Feldkanonen	14	1250		
Insgesamt	6188	17 065		

17 Milliarden Reichsmark wurden allein verpulvert an Munition. Bedenkt man, daß die deutschen Schulden an das Ausland zur Zeit ungefähr 80 Milliarden betragen, dann erweist man die gewaltige Größe dieser Summe.

Schon wieder mittern die Rüstungsindustriellen Morgenwind. Sie hoffen, daß die Ausdehnung des Krieges im Fernen Osten ihnen noch größere Riesengewinne bringen wird, als sie der vergangene Weltkrieg brachte. So stellen die Börseblätter über den Verlauf der New Yorker Fondsbörse am 1. Februar fest: „Für Luftschwerte, Chemiepapiere und die Antisepsis der Schießpulverfabriken bestand härtere spekulative Nachfrage, was damit zusammenhängt, daß man mit der Möglichkeit eines größeren Be-

darfs an Kriegsmaterial im Fernen Osten rechnet.“ Noch zynischer schreibt das bekannte deutsche Finanzblatt „Berliner Börsenberichte“ vom 4. Februar 1932 nach dem Kriege gegen die Sowjetunion als dem Mittel zur Konjunkturbelebung: „Während die Kämpfe (auch längere Zeit hindurch) auf den Rahmen der bisherigen Aktien beschränkt, so können sie

## Der Krieg im Osten, das Signal zum drohenden Ueberfall auf die Sowjetunion

Der Krieg im Osten ist keine Angelegenheit, die nur das chinesische Volk angeht. Die gesteigerten Kriegsvorbereitungen in der ganzen Welt, die ungeheure Herstellung von Giftgasen, die Vermehrung der Kampfflugzeuge usw., alles das deutet darauf hin, daß der Krieg gegen die Sowjetunion mit Hochdruck vorbereitet wird.

Der Hauptgegner in der Welt ist heute der Gegensatz zwischen dem niedergehenden Kapitalismus und der Sowjetunion. Japan spielt im Osten die Rolle eines Kettenhundes des Imperialismus.

Natürlich steht an der Spitze der Kriegshetze die II. Internationale und ihre deutsche Sektion, die SPD. Der „Abend-Vorwärts“ vom 10. Februar behauptet frech, daß „die Sowjetunion genau so wie Japan gegenüber China eine imperialistische Macht ist“. Mit dieser unerhörten Verleumdung bemühen die SPD-Führer ihre läugerhaften Wraufen von einer Verteidigung des chinesischen Volkes“ zu einer schamlosen Kriegshetze gegen die Sowjetunion. Am Arm mit den Weis und Schwering maßgebten die Nazis. Im Gegensatz zu der SPD und der DGB-Führer fordert Hitler offen zum Eroberungskrieg gegen die Sowjetunion auf: „Wir stoppen den ewigen Germanengang nach dem Süden und Westen Europas und wenden unseren Blick nach dem Osten. Das Riesengebiet im Osten (die Sowjetunion), ist reif zum Zusammenbruch.“ In Verbindung mit seinen freudigen Bündnisangeboten an den englischen Imperialismus betont Hitler: „Ein Bündnis, dessen Ziel nicht die Abwehr des Krieges (d. h. als Agent des englischen Imperialismus gegen die Sowjetunion) in sich schließt, ist sinnlos und zwecklos.“

einen Massenverbrauch an Rüstungsmaterial nicht verursachen... In Mengen geht der Reichsrieg (Munitionsvorräte), wenn auf einer ausgedehnten Front, wie dies heutezeit in Frankreich der Fall war dauernd über lange Fristen ein energisches Feuer unterhalten wird.“

Besonders die stetige Durchführung des Fünfjahresplans hat alle Gegner der Sowjetunion auf den Plan gerufen.

Das New Yorker Blatt „World Telegram“ gibt das offen zu:

„Der Krieg fördert den Handel erheblich. Falls Rußland, wenn auch nur in einem geringen Umfange, in den Krieg hineingezogen wird, so wird es Gewinn bringen sein, den Fünfjahresplan, der den Vereinigten Staaten von Amerika große Sorgen macht, fallen zu lassen.“

Die Hitler und Weis geben mit ihrer Kriegshetze und ihren Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion nur die Ziele der ganzen deutschen Schwerindustrie wieder. Das leitende Blatt der deutschen Schwerindustrie, die „Deutsche Bergwerkszeitung“ vom 30. März fordert gleich Hitler offen zu einem Eroberungskrieg gegen die Sowjetunion und die Verwandlung der Ukraine in eine Kolonie der imperialistischen Mächte auf:

„Deshalb muß die deutsche Außenpolitik sich so einrichten und vorbereiten, daß sie zu geeigneter Zeit für die Selbständigkeit und finanzielle Autonomie der Ukraine eintreten kann, was sich die deutsche Wirtschaft darüber klar sein, daß hier ein Ufa- und Rohstoffgebiet vorhanden ist, an dem sie einmal wird gefunden können...“

Nach ist zwar die Sowjetunion eine politische und wirtschaftliche Realität, mit der wir rechnen müssen. Aber diese Notwendigkeit schließt nicht aus, daß wir die Möglichkeit einer Befreiung der Ukraine von dem moskowitzischen Joch in unserer außenpolitischen Kalkulation einsehen und uns auf diesen Fall einsetzenden vorbereiten.“

Die ungeheure Kriegsgefahr muß ein klarer Signal für die Proletarier in Deutschland und in der ganzen Welt sein, den entscheidenden Kampf zu führen gegen die Kriegsverbrecher, gegen die Kriegshetze und das Vaterland aller Werktätigen mit allen Mitteln zu verteidigen.

Gibt am 10. April eure Stimmen dem Kampfkandidaten gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion, Ernst Thälmann!

## Der Krieg, die Geißel der Werktätigen

In jedem imperialistischen Krieg, der nicht durch die stetige proletarische Revolution beendet wird, sind die Kapitalisten aller Länder die Gewinner, die werktätigen Massen im Verlierer. Wir bringen nur einige Zahlen und Tatsachen, die die ganzen Schrecken des imperialistischen Krieges von 1914/18 entziffern:

	Kriegsgefallene	Schwerverwundete
Deutschland	1 872 635	4 247 000
Insgesamt	10 000 000	20—30 000 000

Hinzu kommen noch die ungezählten Millionen Frauen und Kinder, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren durch Hunger und Not zugrunde gerichtet wurden. Hinzu kommen noch die Zerstörungen ganzer Dörfer und Städte, die Vernichtung ungeheurer Produktionsmittel.

## Augenzeugen berichten über den Kriegsschauplatz in China

Wir bringen einige Auszüge aus Berichten von Kriegsberichterstattern bürgerlicher Zeitungen.

„World Telegram“ meldet: „Scharen von Männern, Frauen und Kindern suchen Deckung, kämpfen verzweifelt im Schlamm, um dem Tod hinter ihnen zu entgehen. Die Kinder auf den Armen der Mütter schreien, wenn die Bomben explodieren und die Erde in weitem Umkreis erschüttern.“

Diese Schilderung ist vom Kriegsschauplatz in Schanghai. Ein anderer Berichterstatter meldet folgendes:

„Die Kämpfe in Schanghai unterscheiden sich durch nichts von den Kämpfen des Weltkrieges. Die Japaner wandten die letzten Kriegserrungenschaften an, indem sie während 20 Stunden eine Land- und Luftoffensive durchführten.“



Ernst Thälmann: „Wir sind die einzige Partei und die Vertreterin der einzigen Klasse, die wirklich gegen den Imperialismus und für den Frieden kämpft. Aber es genügt nicht, daß wir das wissen. Die Millionenmassen in Deutschland müssen das wissen.“

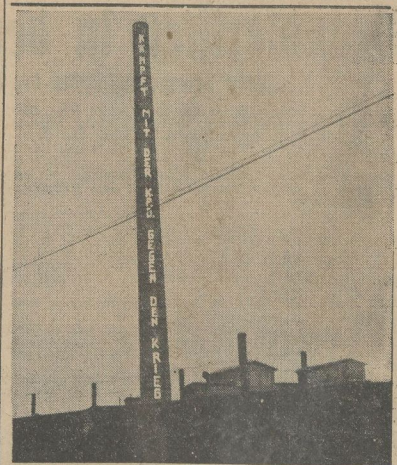
(Plenartagung des Zentralkomitees der KPD, Februar 1932.)

## Gegen den Krieg d. h. gegen Hindenburg

So schrieb die Hindenburg-SPD vor sieben Jahren!

„Krieg, Kapitalismus und Korruption sind untrennbar verbunden. Hindenburg Reichspräsident — und die Zeit der Piraterie der Schwerindustrie wird aufs neue anbrechen. Gegen die Korruption — das erfordert die Entschädigung gegen den Krieg, gegen den Kapitalismus, das heißt vor allem gegen Hindenburg.“

„Vorwärts“, 14. April 1925.



**Wählt am 10. April den Kampfkandidaten gegen den imperialistischen Krieg, Ernst Thälmann und am 24. April die Liste der KPD.!**

# Klassenkampf

Rote Wahlhelfer  
In diesen 4 Tagen bis  
zum 10. April ist eure  
Pflicht! Für Thälmann  
vor die Front!

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei  
5 aus monatlich 2,30 Mark; durch die Post dagegen 2,50 Mark, ohne Subskriptionsgebühr. Verlags-  
Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berghausstraße 14, 24. Tel.: 210 45 (Hrb.); 210 47 (Bertrag)

Mit der Arbeiterzeitung  
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Str. im Textteil. Bezahlungen: Kreisamt des  
Landesrats Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfach: Leipzig 26471 Halle-Merseburger  
Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berghausstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 6. April 1932

12. Jahrgang Nr. 80

Heraus zum Antikriegstag! Chemiehöllen-Kriegswerkstättenarbeiter und -arbeiterinnen, marschieret in der roten Thälmann-Front!

## Kampf

## dem imperialistischen Kriege!

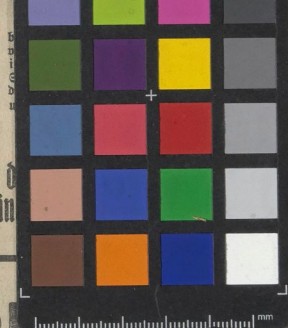


Die Kriegsgefahr nimmt neue und aktuellere Formen an, sowohl in der Zulipfung  
der Konflikte der Imperialisten untereinander, wie ganz besonders in der Richtung des un-  
mittelbar drohenden Interventionskrieges der Imperialisten gegen die Sowjetunion. Die  
Ereignisse im Fernen Osten zeigen, daß der imperialistische Krieg aus einer Gefahr zu einer  
Tatsache geworden ist, auf die wir allergrößte Wachsamkeit und den entschlossenen Kampf-  
willen der Massen einstellen müssen.

Was zeigt der räuberische Überfall des japanischen Imperialismus in China? Er  
ist die Illustration für unsere Feststellung, daß die Imperialisten zum Kriege greifen als zu einem  
Mittel der Überwindung der Krise auf kapitalistischem Wege.

Wir sehen den schamlosen Versuch, das chinesische Volk mit seiner vieltausendjährigen  
Kultur anzuhängen den imperialistischen Mächten einfach anzuteilen, so wie man es im vergangenen  
Jahrhundert mit den Negersklaven machte. Wir müssen unabweisbar erkennen, daß dieser blutige  
Angriff des japanischen Imperialismus in der Spitze sich nicht nur gegen die chinesische Sowjetrevolution  
und gegen die chinesische Arbeiterklasse richtet, sondern in seiner ganzen strategischen Orientierung, in  
seinem ganzen Aufbau als ein Schritt, wie die Befestigung von China aus, zeigt, gegen die Sowjet-  
union, das einzige Land des Sozialismus in der ganzen Welt, im besonderen richtet.

Die Besetzung der chinesischen Provinz Manchurien durch Japan ist ein Schritt, der die  
Sowjetunion unmittelbar bedroht. Die Besetzung der Provinz Manchurien durch Japan ist ein Schritt,  
der die Sowjetunion unmittelbar bedroht. Die Besetzung der Provinz Manchurien durch Japan ist ein Schritt,  
der die Sowjetunion unmittelbar bedroht.



Die Besetzung der Provinz Manchurien durch Japan ist ein Schritt, der die Sowjetunion  
unmittelbar bedroht. Die Besetzung der Provinz Manchurien durch Japan ist ein Schritt,  
der die Sowjetunion unmittelbar bedroht.

Die Besetzung der Provinz Manchurien durch Japan ist ein Schritt, der die Sowjetunion  
unmittelbar bedroht. Die Besetzung der Provinz Manchurien durch Japan ist ein Schritt,  
der die Sowjetunion unmittelbar bedroht.

**Ernst Thälmann** der Kandidat  
den 7. April, in

auf der Plenartagung des Zentralkomitees der KPD am

antialistischen Krieg morgen Donnerstag,  
Arbeiterkandidat auf dem Hallmarkt

# Kommunisten an die Front!

Reißt alle Kräfte zusammen! Stoßt auf der ganzen Linie vor!

Die Feinde unseres politischen Freiheits-  
kampfes entfalten mit riesigen Geldmitteln des Finanzkapitals,  
mit dem Einfluß des ganzen Staatsapparates, des Rundfunks und  
ihrer zahllosen Zeitungen eine noch nie dagewesene Agitation.  
Millionen arbeitender Menschen sollen wieder mit trügerischen  
Versprechungen irre geführt werden. Ihre Stimmen sollen ge-  
wonnen werden für die Aufrechterhaltung des untergangswürdigen  
kapitalistischen Systems.  
Verbunden mit der riesigen Agitationskraft für die Präsi-  
dentschaftskandidaten des Kapitalismus, für  
Sindenburg und Hitler, sind die heftigsten Verfolgungen  
gegen unsere rote Kampffront. Je höher kommunistische Zei-  
tungen sind in Evening-Pressen verboten.  
Zahlreiche Flugblätter werden beschlagnahmt, die Demonstrations-  
freiheit ist fast restlos beseitigt. Im Kampftun dürfen die Kommuni-  
stinnen nicht sprechen.  
Die revolutionäre Wahrheit soll unterdrückt werden.  
Hinter Hitler, dem Verächter der offenen parlamentarischen Sit-  
tatur, stehen die schlimmsten Volksansüchter als Geldgeber.  
Dieser Partei des blutigen Mordterrors, des Streik-  
brechertums, der Liebesdienste für das Finanzkapital und der mit  
nationalistischen Phrasen verkleideten Erfüllungspolitik stehen un-  
begrenzte Geldmittel zur Verfügung.  
Für die Kandidaten Sindenburgs treten die Herren vom  
Reichsverband der deutschen Industrie ein. Die sozialdemokrati-  
schen Gemeindeführer verwenden die Mitgliederbeiz-  
träge zur Agitation für den Feldmarschall-Kandidaten.  
Unsere Partei aber hat keine Kapitalistenhelden. Unsere  
Partei ist der Todfeind der Bourgeoisie, der Todfeind des  
Faschismus. Unsere Partei kann nur, geführt auf eure  
glühende Opferbereitschaft, auf die fruchtige Mitarbeit und  
die revolutionäre Kühnheit aller Kommunisten und revolu-

tionären Arbeiter, die kapitalistisch-sozialfaschistische Vögen-  
schaft überwinden.  
Kommunisten! Revolutionäre Arbeiter! Wir müssen durch die  
gemeinsame Mobilisierung von hunderten tausenden roten  
Wahlkämpfern  
für unseren Kampfkandidaten Ernst Thälmann!  
In den nächsten vier Tagen bis zum 10. April auf der ganzen  
Linie vorziehen. Entfaltet durch neue Methoden der Agita-  
tion und Propaganda, durch flästerliche Ausfluchtungsarbeit in  
den Betrieben und an den Stammtischen einen wahren revolutionä-  
ren Wettbewerbs! Wir appellieren an die größte persönliche Ver-  
antwortung jedes einzelnen Mitgliedes der kommunistischen  
Partei, des kommunistischen Jugendverbandes, der KPD, der  
proletarischen Massenorganisationen und aller Klassenbewußten  
Arbeiter und Arbeiterinnen!  
Reißt alle Kräfte zusammen! Zeigt, was Kommunisten,  
was revolutionäre Arbeiter für ihre Partei zu leisten ver-  
mögen!  
Eine Sturmarmee der Aufklärungsarbeit für unsere Kom-  
munisten!  
**Tod für Kriegsprovokatoren**  
(KPD) Moskau, 6. April.  
Die beiden Attentäter auf den deutschen Volkschaftsrat  
von Twardowski, Kossilow und Stern, sind vom  
obersten Gerichtshof der Sowjetunion zum Tode ver-  
urteilt worden.  
Einen ausführlichen Bericht finden unsere Leser auf der  
dritten Seite unserer heutigen Ausgabe.

munistischen Freiheitsziele muß durch die Städte und über  
das Land gehen!  
Eure hunderttausendfache Kleinarbeit, euer Kampfesmut ist  
früher als die Millionenhelden, die Sindenburgs und Hitlers  
Wahlmacher in die Wahlgänge werfen! Stobt vor in den ent-  
scheidenden Großbetrieben! Organisiert in den Kriegsbetrieben  
Streiks gegen Kriegsproduktion und verzögert in den Häfen,  
auf den Flüssen und der Eisenbahn Kriegstransporte! Bereitet  
den Kampf gegen den neuen Vohabbau und gegen die  
Festimmierung der Sozialversicherung in den Betrieben, gegen  
den Unterjüngungsabbau an den Stempelstellen vor!  
Tragt die Leinwand des revolutionären Bündnisses der Arbeiter  
und wertmäßigen Bauern in die Dörfer! Dringt in die Guts-  
höfe zu den Landarbeitern vor!  
Der 10. April muß ein wichtiger Auftakt zum großen  
roten Vormarsch am 24. April bei den Wahlen in Preußen,  
Bayern, Württemberg, Hamburg und Anhalt sein!  
Der 10. April muß eine rote Heereschau der Millionen  
zum Kampf gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher, für  
die Verteidigung der sozialistischen Sowjetunion, für die Zer-  
brechung des Joches vom deutschen und internationalen  
Finanzkapital werden!  
Der 10. April muß mit der Stimmabgabe für den roten  
Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, für die Kampfs-  
kämpfe des deutschen Arbeiterkampfes, ein revolutionä-  
res Kampfbekenntnis für Brot, Arbeit und Frei-  
heit im kommenden sozialistischen Vaterland  
werden!  
**Zentralkomitee  
der Kommunistischen Partei Deutschlands**

